

DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 03 | 2022



WANDERN VERBINDET

Menschen überall



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



mit großer Überzeugung haben wir als Nachkriegsgenerationen in den letzten Jahrzehnten davon gesprochen, dass wir in Europa Kriege glücklicherweise nur aus den Geschichtsbüchern kennen und deren grausame Auseinandersetzungen nie erleben werden. Die Friedensverträge in Westeuropa mit der so prosperierenden Europäischen Gemeinschaft und die osteuropäische Entspannungspolitik mit der Beseitigung des Eisernen Vorhanges haben uns eine Sicherheit vermittelt, die sich nun als trügerisch und höchst fragil herausgestellt hat. Wir haben die verschiedenen Warnsignale wie etwa die Annexion der Krim nicht ernst genug genommen und nun hat dieser grausame Angriffskrieg in der Ukraine unser Koordinaten- und Friedenssystem in Europa aber auch weltweit vollends durcheinandergebracht.

Freundschaften und Frieden fallen nicht vom Himmel – nein, man muss kontinuierlich und hart dafür arbeiten und da kommt die ehrenamtliche Arbeit von Vereinen und ganz besonders das Wandern ins Spiel. Nirgends kommt man freier und ungezwungener in ein persönliches Gespräch als beim leichten Gehen in der Natur. Das hat schon Mark Twain (1835-1910) treffend so formuliert: „Der wahre Reiz des Wanderns liegt nicht im Gehen oder in der Landschaft, den größ-

ten Genuss gewährt vielmehr die gesellige Unterhaltung...“

Aus dieser Überzeugung haben wir uns dafür entschieden, Freundschaft und völkerverbindende Kontakte in den Mittelpunkt dieser Ausgabe zu stellen. Es gilt, die Möglichkeiten des Wanderns zur Völkerverständigung zu nutzen und damit einen Beitrag zu der so notwendigen Friedensarbeit zu leisten. Selbstbewusst können wir davon berichten, dass diese Gedanken in den deutsch-französischen Freundschaftswanderungen mit dem Club Vosgien schon seit Jahrzehnten im Hauptverein und in vielen Ortsvereinen gelebt werden. In diesem Jahr fand die Freundschaftswanderung in Waldkirch mit 200 Teilnehmenden statt. Ganz aktuell konnten wir in Konstanz das fünfzigjährige Bestehen der Europäischen Fernwanderwege feiern und damit auch die infrastrukturellen Verbindungen der nationalen und regionalen Wanderverbände unterstreichen. Eine besondere Chance und Herausforderung ist es, Menschen, die auf der Flucht sind, in unser tägliches Denken und Handeln einzubinden und dabei neue Freundschaften zu knüpfen.

Ich bedanke mich dafür, dass in unseren Vereinsorganisationen schon sehr viel Freundschaftsarbeit geleistet wird und ich freue mich gleichzeitig auf neue und kreative Ideen in dieser so schwierigen Kriegszeit.

Mit den besten Wandergrüßen
Ihr Meinrad Joos

WANDERN VERBINDET

- 4** Wandern ohne Grenzen
- 8** Das Vereinsleben bereichert
- 10** Gemeinsames Gedenken
- 11** Eine gemeinsame Geschichte des Ersten Weltkriegs
- 12** Seit jeher der Völkerverständigung verpflichtet
- 13** Friedenslinde als Symbol internationaler Freundschaft
- 13** Solidarität zeigen mit der Raute
- 14** Die Partnerschaft zwischen Vogesenclub und Schwarzwaldverein
- 16** Über Tausende von Kilometern durch Europa



Inhalt

AUS DEM VEREIN

- 18** Endlich wieder in Präsenz
- 21** Wahr gewordener Wanderwunsch
- 21** Der Schwarzwaldverein trauert
- 21** Schwäbische Küche
- 22** Wir begrüßen herzlich die neuen 1. Vorsitzenden in den Ortsvereinen und die Bezirksvorsitzenden

WANDERN

- 22** Programm der Heimat- und Wanderakademie
- 24** Wandern und Kultur auf der Chalkidiki
- 26** Unterwegs in der Fränkischen Schweiz
- 27** Die Höhepunkte des Feldberggebiets
- 28** „Land am Meer“ mit Kanalinseln Jersey und Sark
- 29** Wegepaten gesucht
- 30** Eine Ochsentour



- 32** Wahrlich kein alter Hut – Wimpelwanderung 2022
- 33** Je fünf neue Rundwege für Wanderer und Radler
- 33** Wanderung mit Wissen und Weitblick
- 34** Wandertipp: Zur Bruderhöhle

NATUR

- 35** Das Herbstprogramm des Naturzentrum Kaiserstuhl
- 36** Die Buche – Baum des Jahres 2022
- 37** Naturschutz-Fachtagung 2022 im Kaiserstuhl
- 39** Ach, guck mal! Warum zittert die Zitterpappel?



JUGEND UND FAMILIE

- 40** Die Jugend im Schwarzwaldverein stellt sich vor!
- 41** Neue Ideen und alte Probleme
- 41** Jugendprogramm 2022
- 42** Ein Herz für die Natur
- 43** „Freunde findet man hier gleich und auch viele Abenteuer“

HEIMAT

- 44** Alles andere als Urwald

SERVICE

- 46** Buchtipps

Wandern ohne Grenzen

Die Europäische Wandervereinigung bringt Menschen zusammen

TEXT: **PETER KRACHT, JANA HARNOCHOVÁ,
STEEN KOBBEROE-HANSEN**

Die Menschen sind schon seit Jahrhunderten zu Fuß unterwegs und durchquerten Europa von Süden nach Norden, von Westen nach Osten. Auf Handelswegen, um Friedensbotschaften zu überbringen, aus politischen Gründen, um neue Gebiete für ihr Leben zu erkunden, im Krieg. Wandern ist eine natürliche Bewegung für die Menschen von der Urzeit bis heute. Die Jahrhunderte vergingen und der technische Fortschritt beschleunigte das Wandern. Aber das Wandern ist als Leidenschaft in den Herzen der Menschen geblieben.

ENTSTEHUNG

Während einer Tagung im Jahr 1969 zum Wanderweg „Rund um Basel“, dem heutigen Interregio-Wanderweg, an der Wandervereine aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz teilnahmen, entstand die Idee zu einer Veranstaltung für grenzüberschreitende Wanderwege. Die Vertreter der anwesenden Verbände bekundeten ihre Absicht, eine Europäische Wandervereinigung (EWV) zu gründen. Die Tagung, die im Nägelehaus des Schwäbischen Albvereins stattfand, beschloss einstimmig die Gründung einer solchen Vereinigung. Der 19. Oktober 1969 sollte ein historischer Tag werden, denn die Vertreter von acht Vereinen schufen etwas, das erst Jahre später politisch umgesetzt und akzeptiert wurde. Der erste EWV-Präsident wurde Georg Fahrbach. Um die Aufgaben zu bewältigen, die zur Planung und Umsetzung eines internationalen Wegenetzes notwendig waren, wurde eine Wegekommision eingesetzt. Der Präsident dieser Kommission und einer der Väter der Idee war der Schweizer Walter Zeugin.

Die Europäischen Fernwanderwege (E-Wege) waren der „Vater und die Mutter“ der neuen Vereinigung. Sie sollten die Völker ohne Grenzen zum Wandern bringen. Mit dem Fall der Berliner Mauer und der Öffnung Osteuropas wurde dieses Ziel zwanzig Jahre später für ganz Europa zur Realität. Die Kommission war fleißig und schlug als ersten Schritt die Einrichtung von fünf E-Wege vor. Bereits 1972 gab es zwischen Deutschland und der Schweiz 29 Grenzübergänge, die für Wanderer frei passierbar waren. Das Konzept des grenzenlosen Wanderns setzte sich durch und die Zahl der Mitgliedsorganisationen wuchs von Jahr zu Jahr: 1974 hatte die EWV bereits 27 Mitgliedsorganisationen aus 13 Ländern. Im Jahr 1976 wurde die Wanderkommission und 1978 die Europäische Jugendwandervereinigung gegründet. Die Wanderkommission nahm 1977 ihre Arbeit auf und kurz darauf wurde die Broschüre „Wandern in Europa“ veröffentlicht. Darin wurden die Wandermöglichkeiten in verschiedenen Ländern vorgestellt, einschließlich der Kontakte zu den örtlichen Organisationen. Die ersten grenzüberschreitenden Treffen wurden zu dieser Zeit abgehalten.



OSTEUROPA KOMMT HINZU

Im Jahr 1985 fand ein historisches Ereignis auf dem E4 zwischen dem österreichischen Burgenland und der ungarischen Provinz Vas statt. Die Wanderer konnten direkt an der Grenzstation ein Visum erhalten. Die erste Verbindung zwischen dem Westen und Osten Europas wurde eröffnet. Die Wanderer waren also eindeutig schneller als die europäischen Politiker. Im November 1989 ging mit dem Fall des Eisernen Vorhangs der Wunsch der EWV in Erfüllung und „Wandern ohne Grenzen“ war auch in Osteuropa möglich. Die EWV wuchs weiter, nicht nur an Mitgliedern, sondern auch an der Zahl der E-Wege.

Mit dem vereinten Europa und den Mitgliedsorganisationen aus ganz Europa musste die EWV-Satzung im Jahre 1996 geändert werden.

DIE WICHTIGSTEN ZIELE WAREN:

- die Förderung einer umweltbewussten Wanderbewegung
- die Schaffung und Pflege eines grenzüberschreitenden Netzes von Wanderwegen (E-Wege) als Symbol der Einheit der europäischen Völker
- die Beteiligung am Schutz und der Entwicklung des europäischen Kulturerbes
- die Erhaltung und Schaffung von Zugangsrechten in den EWV-Mitgliedsländern unter Berücksichtigung des Naturschutzes
- den Austausch von Informationen über das Wandern in den EWV-Mitgliedsorganisationen
- die Förderung des Austausches zwischen Wanderern zur Stärkung des gegenseitigen Verständnisses in Europa

Die Zugangsrechte waren in vielen europäischen Ländern schon immer ein schwieriges Thema. Deshalb veröffentlichte die EWV im Jahr 1999 eine Resolution mit dem bezeichnenden Titel „Zugangsrechte für Wanderer in Europa“. Darin heißt es:

„Die Traditionen eines jeden Landes müssen respektiert werden. Die geringste Bedingung, die jedes Land erfüllen muss, ist, mehr private Pfade und Wege zugänglich zu machen.“ Die EWV befürwortete Regeln für verantwortungsbewusstes Wandern, da ein gutes Verhalten ausschlaggebend sein sollte, um Schäden am Eigentum der Eigentümer zu verhindern.

EURORANDO

Zu Beginn des neuen Jahrtausends erschien erstmals die Zeitschrift „Wandern und Transport“, die über die verschiedenen Aktivitäten und Aufgaben der EWV, vor allem aber über das große grenzüberschreitende Wandertreffen Eurorando berichtete. Die Idee zu dieser Veranstaltung entstand im französischen Verband Fédération Française de la Randonnée Pédestre. Die Eurorando sollte in ganz Europa beweisen, dass Grenzen und die Vielfalt der Nationen oder Religionen keine Hindernisse darstellen wenn Menschen das gleiche Ziel verfolgen. Mehr als 250 000 Menschen nahmen an den verschiedenen Etappen eines Sternmarsches teil und mehr als 13 000 Wanderer beteiligten sich am Abschlussmarsch im September 2001 durch die Europastadt Straßburg. Während der Eurorando-Woche in Straßburg fand ein Kolloquium im Europäischen Parlament statt. In mehreren Vorträgen wurde das Wandern und seine Bedeutung aus vielen Blickwinkeln beleuchtet. Die Abgeordneten sprachen über die Erwartungen der Wanderer aus ganz Europa und ihre Bedeutung für ein vereintes Europa. Die EWV-Mitgliederversammlung einigte sich auf die „Straßburger Erklärung“, die einen Aufruf für ein vereintes Europa darstellte. Das „kulturelle Europa“ baut auf der produktiven Vielfalt regionaler und nationaler Traditionen, Sprachen, politischer Kulturen und künstlerischer Symbolik auf. Wir haben Grund, darauf stolz zu sein.

TEIL DES KULTURERBES

So wie Wandern Teil unserer Kultur ist, so sind auch die Wanderwege Teil des europäischen Kulturerbes. Im Früh-

jahr 2004 veranstaltete die EWV die erste Konferenz in Bechyně in Tschechien, um das wichtige Thema Wegemarkierung und Wege weiter zu behandeln. Die Teilnehmer einigten sich auf eine Erklärung, in der es heißt: „Im Laufe der letzten hundert Jahre sind markierte Wanderwege zu einem integralen und weithin anerkannten Bestandteil der europäischen Landschaft geworden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zum Verständnis der natürlichen Umwelt, zu unserer Kenntnis historischer Orte und zu unserer gemeinsamen europäischen Geschichte und unserem gemeinsamen Erbe im weitesten Sinne.“

Die Wandervereine in Europa haben eine wichtige soziale und kooperative Funktion, da sie mit zehntausenden von Wegweisern dafür sorgen, dass die Wanderer die richtigen Wege finden und sich nicht verirren. Seit weit über 100 Jahren kümmern sich die Wandervereine ehrenamtlich um Wege, Naturschutz und Kultur. Um all diesen Ideen eine finanzielle Absicherung zu geben, wurde 2004 die EWV-Stiftung gegründet. Im selben Jahr fand an der französisch-spanischen Grenze die erste Veranstaltung „Wandern mit Nachbarn“ statt. Anlässlich dieser Veranstaltung betonte die EWV erneut die Bedeutung des Wanderns im europäischen Maßstab und fasste einige wichtige Punkte in der „Charta der Freundschaft“ zusammen: Erwähnt wurden besonders die Wertschätzung eines friedlichen Zusammenlebens durch Dialog und gegenseitiges Zuhören, die Verpflichtung zum Schutz der Umwelt, der Natur und des kulturellen Erbes und die Betonung der persönlichen Freundschaften, die durch das Wandern entstanden sind und die europäische Solidarität stärken.

Im Jahre 2006 veranstaltete man die zweite Eurorando. Mehr als 4000 Wanderer aus 16 europäischen Ländern trafen sich in Budweis (Südböhmen, CZ) zu einem abwechslungsreichen Programm mit Wanderungen, Diskussionen, Vorträgen und Besichtigungen. Am Ende stand der Wunsch, die paneuropäische Wanderbewegung Eurorando alle fünf Jahre zu veranstalten, weshalb die nachfolgenden Eurorandos 2011 in Andalusien (E), 2016 in Skåne (S) und 2021/22 in Sibiu (RO) stattfanden. Aus dem Wunsch heraus, Wanderern auf Wanderwegen die bestmögliche Qualität zu sichern, wurde im 2012 das europäische Label „Leading Quality Trail - Best of Europe“ (LQT-BE) ins Leben gerufen. Heute gibt es europaweit 21 zertifizierte Wanderwege mit einer Länge von mindestens 50 Kilometern. Zwei neue Projekte, die LQT-BE, Day Walks und LQT-BE Regions, befinden sich in der Pilotprojektphase.

Das Projekt „12 E-paths 1 Europe“ ist vor wenigen Wochen in Detmold gestartet. Das Projekt wird auch „Europa zu Fuß“ genannt. Die Vision des Projekts lautet: Wandern bedeutet Freiheit. Fernwandern auf den europäischen Fernwanderwegen bedeutet sogar grenzenlose Freiheit. Europa mit eigenen Augen sehen und kennenlernen - das ist das erklärte Ziel der Initiative. Über mehrere Jahre angelegt, sollen die Mythen der E-Wege erzählt werden.

GEGEN KRIEG UND NATIONALISMUS

Die EWV will im Jahr 2022 ganz bewusst die Fernwanderwege wieder mehr in den Fokus nehmen. 50 Jahre nach der

Eröffnung der ersten E-Wege soll das völkerverbindende und friedliche Symbol des grenzenlosen Wanderns in Europa stärker ausstrahlen. Ganz aktuell erleben wir in vielen Ländern Europas, dass Nationalismus und territorialer Egoismus stärker werden und die hohen Werte des grenzüberschreitenden Gemeinsamen, der friedlichen Kooperation in Frage gestellt werden. Der Krieg in der Ukraine verdeutlicht das auf schrecklichste Art und Weise. Die EWV will mit ihrer Initiative, die die grenzenlose Freiheit in Europa in den Mittelpunkt stellt, ein starkes Bekenntnis zu mehr Nachhaltigkeit durch sanften Tourismus schaffen, der getragen ist von der Faszination des Fernwanderns.



Die EWV hat 66 Mitgliedsorganisationen aus 35 Ländern von Albanien bis Zypern. Die meisten Mitgliedsorganisationen stellt Deutschland (13), gefolgt von Frankreich (6), Spanien und Luxemburg (jeweils 5). Zwei Mitgliedsorganisationen kommen aus der Schweiz, eine aus Österreich.

► Peter Kracht, Steen Kobberoe-Hansen und Jana Harnochová

Peter Kracht war 17 Jahre lang Kulturwart im Deutschen Wanderverband. Der Historiker und Journalist setzte sich in seiner Arbeit stets für die Völkerverständigung ein. Pit Kracht ist völlig unerwartet im Frühjahr 2022 verstorben. Steen Kobberoe-Hansen aus Dänemark ist Beisitzer im Präsidium der Europ. Wandervereinigung. Er ist dort u.a. zuständig für die AG Kommunikation.

Jana Harnochová aus Prag ist Generalsekretärin der Europäischen Wandervereinigung. Sie leitet die Geschäftsstelle.



© Klaus Karitzky/www.kkk-cartoon.de



Das Vereinsleben bereichert

Internationale Partnerschaften der Ortsvereine

TEXT: **STEPHAN SEYL**

Gemeinsame Unternehmungen mit internationalen Vereinen, grenzüberschreitende Freundschaften und aktive Beteiligung an kommunalen Städtepartnerschaften gehören für zahlreiche Ortsvereine des Schwarzwaldvereins zum Selbstverständnis ihres Engagements.

An einer Online-Umfrage des Hauptvereins im Frühjahr beteiligten sich über 40 Ortsvereine. In ihren Rückmeldungen gab etwa die Hälfte an, eigene Vereinspartnerschaften zu pflegen oder sich im Rahmen einer Städtepartnerschaft zu engagieren. Etliche Schwarzwaldvereine pflegen sogar Verbindungen und Freundschaften zu mehreren internationalen Partnern. Den Großteil der Verbindungen machen Partnerschaften ins benachbarte Elsass aus, häufig zu einem Verein des Club Vosgien. Wir haben mit dem Schwarzwaldverein Stühlingen und dem Schwarzwaldverein Freiburg-Hohbühl, die beide besonders intensive Erfahrungen

in der internationalen Vereinsarbeit haben, gesprochen.

SCHWARZWALDVEREIN STÜHLINGEN

Der Verein, der neben seinem Wanderprogramm seit Jahren immer wieder vielbeachtete Kulturveranstaltungen und Ausstellungen auf die Beine stellt, pflegt eine enge Verbindung über den Grenzfluss Wutach hinweg zum Heimatverein Schleithem in der Schweiz. Die Vorsitzende für den Bereich Heimatpflege/Jugend, Jutta Binner-Schwarz, berichtet, dass bei Wanderungen oft die gemeinsame Vergangenheit der Nachbarn thematisch im Vordergrund stehe, denn zwischen beiden Orten existieren jahrhundertalte wirtschaftliche, kulturelle und soziale Beziehungen, die auch schon den Stoff für gemeinsame Ausstellungen (2007 und 2013) geliefert haben.

Seit Anfang der 1980er Jahre gibt es zudem enge Verbindungen nach Bellème, der französischen Partnerstadt der Gemeinde. Zu Beginn der Städtepartnerschaft war der Schwarzwaldverein Stühlingen der erste Verein aus dem Ort, der zu den neuen Partnern in die Normandie reiste. „Damals wurden dort eigens für uns erstmals Wandertouren im umliegenden Wald markiert“ weiß Jutta Binner-Schwarz. „Heute ist die Region um Bellème ein echtes Wanderrevier mit vielen gut ausgeschilderten Wegen“. Aus der Begegnung erwachsen nicht nur private Freundschaften, es entstand auch die eindrücklichste Ausstellung „Ohne zu wissen, warum...“/„Sans savoir pourquoi...“,

die das Schicksal französischer und deutscher Soldaten der heutigen Partnergemeinden im ersten Weltkrieg beleuchtete. „In der Vorbereitung dieser Ausstellungen, haben wir diesen ersten totalen Krieg thematisiert, originale Quellen ausgewertet und dabei unglaublich viel gelernt“, erinnert sich die Vorsitzende. Dabei betont sie zugleich, das Wesen der Partnerschaft sei nicht in erster Linie die Bearbeitung der konfliktreichen Vergangenheit von Franzosen und Deutschen, sondern persönliche Freundschaften, Genuss und gemeinsame Erlebnisse. Eine weitere Verbindung über Landesgrenzen hinweg ist die Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft „Schaffhauser Wanderwege“, die wie der Schwarzwaldverein das Wandern und die Wegemarkierung zum Ziel hat. Gemeinsame Unternehmungen, aber auch die praktische Zusammenarbeit bei der Wegemarkierung stehen hier im Vordergrund.

SCHWARZWALDVEREIN FREIBURG-HOHBÜHL

Eine mehr als 50-jährige Verbindung besteht mit einem französischen Freizeitverein, der Compagnie Belfort Loisier (CBL). „Die Geschichte begann Mitte der 60er Jahre, als Schneetreiben eine Wandergruppe des CBL ins Wanderheim Berglusthaus der Hohbühler zwang, wo bei einem Glas Wein eine Freundschaft entstand, die 1971 in eine Vereinspartnerschaft mündete“, berichtet Manfred Metzger, der Vorsitzende des Ortsvereins. Etwa ein Dutzend gemeinsame Unternehmungen pro Jahr sind deutlicher Ausdruck der tiefen Verbindung der beiden Vereine. Üblich ist auch die gegenseitige Teilnahme an den Jahresversammlungen. Höhepunkt der partnerschaftlichen Aktivitäten sind jedes Jahr eine gemeinsame Kulturreise sowie eine gemeinsame Wanderwoche.

Damit nicht genug, engagiert sich der Ortsverein auch in der Städtepartnerschaft der Gemeinde Hochdorf mit Chevilly Larue, einem Vorort von Paris. Manfred Metzger: „Erst im Mai wanderten wir mit den Freunden in Paris und Umgebung. Im kommenden Jahr besucht uns eine Wandergruppe aus Chevilly-Larue, sie wird eine Woche durch den Schwarzwald geführt.“ Der Wert der gemeinsamen Arbeit zeigt sich nicht nur im gemeinsamen Wandern, sondern auch in Gesprächen über die aktuelle Politik, zuletzt im Vorfeld der französischen Präsidentschafts- und der Parlamentswahlen. Doch auch die oft leidvolle Vergangenheit von Deutschen und Franzosen kommt zur Sprache, zum Beispiel bei gemeinsamen Besuchen von Gedenkorten wie dem Hartmannswillerkopf, einem im Ersten Weltkrieg umkämpften Höhenzug in den Südvogesen. Der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Freiburg-Hohbühl weiß auch, dass es einiger Anstrengungen bedarf, das anspruchsvolle gemeinsame Programm durch immer neue Ideen am Leben zu halten. Doch er betont, dass er aus den gemeinsamen Unternehmungen und der Zusammenarbeit viel für die eigene Vereinsarbeit gelernt habe. Manfred Metzger ganz persönlich erlebt den Krieg in der Ukraine als besonders bedrückend, waren die Hohbühler doch im Rahmen der Freiburger Städtepartnerschaft zu Lwiw (Lemberg) mehrfach in der Ukraine zu Gast. Die Besuche waren vom damaligen Vorstandsmitglied Otto



Vorgrimler organisiert worden. Rückblickend bedauert er es, dass es damals nicht zu einer Partnerschaft mit einer konkreten Organisation gekommen sei, die Strukturen vor Ort waren jedoch ganz andere als in der deutschen Vereinslandschaft. Dennoch entstanden persönliche Kontakte, was dem Hohbühler Vorsitzenden das Kriegsleid in der Ukraine noch deutlicher unter die Haut gehen lässt.

FAZIT

Für die beiden Schwarzwaldvereine aus Stühlingen und Freiburg hat sich das jahrzehntelange internationale Engagement und das gemeinsame Bemühen um Verständigung und Freundschaft gelohnt. Es hat das Vereinsleben bereichert. Wandern und Kultur bieten über Sprachbarrieren und manchmal auch über die Lasten der Vergangenheit hinweg einen idealen Anlass für grenzüberschreitende Begegnung. Austausch und Freundschaft zwischen Menschen im gemeinsamen Europa – heute wichtiger denn je.

Schwarzwaldverein

MITGLIEDER HABEN VORTEILE

Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

KOMPERDELL SCHWARZWALD-TREKKER

mit Schwarzwaldvereinslogo

Alu-Wanderstöcke made in Austria.
Maße: 70 – 140 cm, Twistlock-Verschlusssystem, 3-teilig, Foam-Griff mit verstellbarer Handschlaufe, Vario-Mini-Teller, Antishock-System mit On-/Off-Mechanismus

statt: ~~52 €~~ / **Mitgliederpreis: 42 €**
Gummistopfen, schonen die Spitzen: 3 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.
Schlossberggring 15 • 79098 Freiburg
Tel. 0761 38053-0 • verkauf@schwarzwaldverein.de
www.schwarzwaldverein.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13, Mo. bis Do. 14 – 16 Uhr



Gemeinsames Gedenken

Das deutsch-französische „Historial“ auf dem Hartmannswillerkopf

TEXT: JEAN KLINKERT

Als Menschenfresserberg (la montagne mangeuse d'hommes) bezeichneten während des Ersten Weltkriegs die deutschen und französischen Soldaten den Hartmannswillerkopf auf fast 1000 Höhenmetern. Beide Seiten wähten sich im Elsass auf heimischem Territorium, das es zu verteidigen oder zurückzuerobern galt.

Acht Mal wechselte der symbolische Gipfel des Berges seinen Besitzer. Die Zahl der Toten, Verwundeten und Kriegsgefangenen stieg auf mehrere zehntausend Mann. Hatte der Hartmannswillerkopf zu Beginn des Krieges noch eine strategische Bedeutung, so verlor er diese im Kriegsverlauf. Das Gedenken nach Kriegsende war mit der Errichtung eines Kreuzes (1919), der Anlage eines Soldatenfriedhofs, der Einweihung einer Krypta und des Altars des Vaterlandes sowie mit der Ernennung zu einer der vier großen nationalen Gedenkstätten Frankreichs (1932) national und militärisch geprägt. Mein Großvater Joseph Rey (1899–1990), der 30 Jahre lang Oberbürgermeister von



Colmar war, wurde nach Verfolgung und Inhaftierung in der NS-Zeit ein überzeugter Europäer, der sofort nach Kriegsende mit gleichgesinnten Deutschen Kontakt aufnahm und die erste deutsch-französische Touristikroute Grüne Straße/Route Verte mitinitiierte. Er war und ist mir, auch in meiner einstigen Tätigkeit als Tourismusdirektor im Elsass, immer ein Vorbild. Mit der deutsch-französischen Versöhnung und Freundschaftspolitik, eingeleitet durch Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, rückte auch der Hartmannswillerkopf wieder in ein breiteres deutsch-französisches Besucherinteresse.

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE GEDENKSTÄTTE

Mithilfe von binational finanzierten Interreg-Programmen konnten ab 2009 die Außenanlagen historisch authentisch restauriert werden. Zum ersten Mal wurden dabei auch in der Krypta die an den Kämpfen beteiligten deutschen Regimenter genannt. Die wissenschaftliche Aufbereitung des Schlachtfeldes umfasste neben umfangreichen Restaurierungsarbeiten 45 dreisprachig gehaltene Informationstafeln entlang historischer Entdeckungswege (90 Kilometer). Führungen werden auch in deutscher Sprache angeboten, eine App erschließt das Schlachtfeld mit seinen 150 unterschiedlichen Orten. Der Bau einer Gedenkstätte im Elsass, die bewusst als Historial bezeichnet wird, konnte nur in einem deutsch-französischen Kontext entstehen und ist damit die erste und einzige

deutsch-französische Gedenkstätte. Ab 2008 wurden auf französischer wie auf deutscher Seite Initiativen gestartet, die die avisierte Bausumme von 4,7 Millionen Euro sicherstellen sollten. Die Planungsphase für das Historial wurde von einem deutsch-französischen Expertenteam mit den Historikern Professor Nicolas Offenstadt und Professor Gerd Krumeich sowie dem Landesarchiv Baden-Württemberg begleitet. Die in engem Kontakt mit dem „Comité du Monument National du Hartmannswillerkopf“ erarbeitete deutsch-französische Wanderausstellung „Menschen im Krieg 1914–1918 am Oberrhein/Vivre en temps de guerre des deux côtés du Rhin 1914–1918“ hatte bereits 2014 – erstmals grenzüberschreitend und zweisprachig – das Schicksal von 32 Männern, Frauen und Kindern, die während des Ersten Weltkriegs beidseits des Rheins lebten, in den Mittelpunkt gestellt und damit die alten nationalen Sichtweisen überwunden.

100 JAHRE SPÄTER

Am 3. August 2014, auf den Tag genau 100 Jahre nach Kriegsausbruch, legten der französische Staatspräsident François Hollande und Bundespräsident Joachim Gauck

den Grundstein zum Bau des Historials, flankiert unter anderem von Jugendlichen des Deutsch-Französischen Jugendwerks. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Staatspräsident Emmanuel Macron weihten das Historial am 10. November 2017 ein.

Die Konzeption des Historials, beginnend mit einem einführenden Film und einer beeindruckenden Szenografie in deutscher und französischer Sprache, zeigt das Leben und Leiden der einfachen Soldaten auf beiden Seiten der Front, das in einer Darstellung der deutsch-französischen Beziehungen gipfelt. Der stetige Besucherandrang beweist, dass das binationale Konzept Früchte trägt – mit einer deutsch-französischen Freundschaft in einem friedlichen und geeinten Europa.



► Jean Klinkert

ist Präsident des „Comité du Monument National du Hartmannswillerkopf“.

Eine gemeinsame Geschichte des Ersten Weltkriegs

Das Historial besuchen

Das deutsch-französische Historial am Hartmannswillerkopf ist als Bindeglied zwischen dem Schlachtfeld, der nationalen Gedenkstätte und dem Soldatenfriedhof gedacht.

ARCHITEKTUR UND SZENOGRAFIE

Das Historial ist kein Museum, sondern ein Ort der Geschichte und des Gedenkens, der zur Entdeckung der gesamten Umgebung einlädt. Seine Architektur ist den für das Gebirge typischen Konstruktionen entlehnt und fügt sich einladend in die Landschaft ein. Gleichzeitig bietet sie eine gute Sicht auf die elsässische Tiefebene und den Hartmannswillerkopf. Im Innenbereich wurde die Verwendung von Holz bevorzugt, das aus der Umgebung stammt und den Räumen eine warme Ausstrahlung verleiht. Bei der Szenografie stand der Gedanke im Vordergrund, das Schlachtfeld, aber auch den Ersten Weltkrieg in seiner Gesamtheit zu erfassen. Anhand von Bildern werden die Besucher an den Ort des Geschehens versetzt, um einen Eindruck von der Komplexität der Ereignisse zu gewinnen, die sich während des Krieges rund um den Hartmannswillerkopf abgespielt haben.

DIE BESUCHSTRECKE

Die Dauerausstellung des deutsch-französischen Historials am Hartmannswillerkopf erzählt vom Stellungskrieg im Gebirge und stellt diesen in den allgemeinen Kontext des Er-



sten Weltkriegs. Der Rundgang durch das Historial ist in vier Hauptbereiche gegliedert. Eingangs wird in einem Auditorium der zweisprachige Film „Comment le monde est entré en guerre“ (Wie die Welt in den Krieg eintrat) gezeigt. Er erzählt von den Anfängen des Kriegs bis Ende des Jahres 1914, erläutert dabei aber auch die besondere Lage des El-

sass, dieser zwischen Frankreich und Deutschland hin- und hergerissenen Region. In einem zweiten Bereich wird der Hartmannswillerkopf in den allgemeinen Kontext des Ersten Weltkriegs gestellt. Karten zeigen alle am Krieg beteiligten Staaten und Kriegsschauplätze auf der ganzen Welt. Darauf folgt eine Übersicht über die Situation in der Region zwischen Vogesen und Oberrhein. Der dritte Bereich des Historials ist als Biografie des komplexen Schlachtfeldes des Hartmannswillerkopfs gedacht. Hier kommen insbesondere die Akteure seiner Geschichte zu Wort. Das zentrale Element dieses Abschnitts ist eine 3D-Animation, die den Besucher in die Schlachten am Hartmannswillerkopf eintauchen lässt. Die Betrachtung des gemeinsamen Schicksals der deutschen und der französischen Soldaten in der Schlacht ermöglicht einen stärker personenbezogenen und ohne Zweifel auch emotionaleren Zugang zu diesem Konflikt. Eine von allen Besuchern bearbeitbare interaktive Tafel nennt alle deutschen und französischen Soldaten, die auf diesem Schlachtfeld gefallen sind. Jeder Besucher kann diese Tafel mit Angaben zu den Opfern, aber auch zu den Zeugen der Schlacht, ergänzen. Das letzte Thema mit dem Titel „Von der Konfrontation zur Kooperation“ widmet sich den unterschiedlichen Erinnerungen an den Krieg, indem der lokale und der allgemeine Blickwinkel im Wechsel betrachtet werden. Der abschließende Bereich gliedert sich um einen Baum der Er-

innerungen und befasst sich mit der Frage der menschlichen Erinnerung und besonders der Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland, die unter anderem mit dem Ersten Weltkrieg ihren Anfang nahm.

Das Historical dient in vieler Hinsicht sowohl der Geschichte als auch dem Gedenken. Es bietet eine breite Übersicht über den gesamten Krieg, stellt den Hartmannswillerkopf aber dennoch in den Mittelpunkt, um die Verbindung zu diesem Ort und dem benachbarten Nationaldenkmal herzustellen und den Besuchern deren Verständnis zu erleichtern. Über die lokale Perspektive hinaus thematisiert der Rundgang durch das Historical durchgehend die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen und den langen und mühevollen Aufbau eines freundschaftlichen Verhältnisses, welches nach dem Krieg auf persönlicher Ebene damit begann, dass die Soldaten beider Lager auf den Schlachtfeldern zusammenkamen.

Florian Hensel



► Florian Hensel

ist promovierter Historiker und Konservator beim Historical Hartmannswillerkopf.

„Seit jeher der Völkerverständigung verpflichtet“

Statement von Dr. Wolfgang Schäuble MdB



Der Schwarzwaldverein ist eine große Familie. Im Hause Schäuble in Hornberg war der Schwarzwaldverein eine wichtige Familiensache. Mein Vater Karl und seine Eltern waren im Schwarzwaldverein engagiert. So bin ich mit dem Schwarzwaldverein aufgewachsen.

Der Schwarzwaldverein gehört zu den frühesten und engagiertesten Naturschutzverbänden des Landes. Besucherlenkung,

sanfter Tourismus, Naturliebe und die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen rund um unsere natürlichen Lebensgrundlagen waren schon immer wichtige Ziele des Schwarzwaldvereins, und zwar lange bevor diese Begriffe rund um das Thema Nachhaltigkeit Aufnahme in den allgemeinen Sprachgebrauch fanden.

Der Schwarzwaldverein ist seit jeher der Völkerverständigung und dem friedlichen Miteinander verpflichtet. Wer wandert, der entschleunigt, der kommt ins Gespräch mit anderen Menschen und der entdeckt die Natur in einer Weise, wie sie kein Lehrbuch und keine theoretische Unterrichtseinheit vermitteln können. Wer den Westweg von Pforzheim bis Basel verfolgt, der hat unsere französischen Nachbarn stets freundschaftlich im Blick. Es sind gemeinsame Erlebnisse und der gemeinsame Lebensraum, die uns hier am Oberrhein im Herzen Europas an einer Nahtstelle der deutsch-französischen Geschichte verbinden. Ich wünsche dem Schwarzwaldverein als Mitglied eine gute und lange Zukunft. Möge es gelingen, im Zeitalter der digitalen Welten und der virtuellen Reisen weiterhin viele Menschen für das Wandern, den Schwarzwald und den Schutz der heimischen Natur zu begeistern. Ich bin zuversichtlich, dass gerade junge Menschen und junge Familien diese Werte wieder neu für sich entdecken. Und allen Verantwortlichen und engagierten Mitgliedern danke ich sehr herzlich für ihre wertvolle Arbeit zum Wohle unserer Gesellschaft.

Dr. Wolfgang Schäuble MdB

Friedenslinde als Symbol internationaler Freundschaft

Schwarzwaldverein Donaueschingen pflanzt Linde am neu gestalteten Donauzusammenfluss

Es war für den Donaueschinger Ortsverein des Schwarzwaldvereins am Ostersamstag ein großes und bewegendes Ereignis, als auf Initiative von Tilman v. Kutzleben am neu gestalteten Zusammenfluss von Brigach und Breg unter der Beteiligung von über 80 Mitgliedern aus dem Städtedreieck, aber auch aus der ganzen Region zwischen Schwarzwald, Hochrhein und Bodensee eine Friedenslinde gepflanzt wurde.



Der Schwarzwaldverein wollte mit dieser Pflanzaktion am Beginn des zweitlängsten europäischen Flusses ein nachhaltiges Zeichen gegen den Angriffskrieg in der Ukraine setzen und seine Verbundenheit mit allen zehn Anrainerstaaten an der Donau dokumentieren.

Der Donauursprung vereint die Wässer aus den Zuflüssen Brigach und Breg und ihren Seitenbächen. Die Donau fließt durch die sechs Staaten Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Serbien und Rumänien. Für die vier Staaten Kroatien, Bulgarien, Moldau und die Ukraine bildet der Fluss die Staatsgrenze. Weitere Nebenflüsse führen – wenn auch nur mit geringem Beitrag aus den Ländern Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Slowenien, Montenegro, Kosovo,

Schweiz, Italien, Nord-Mazedonien, Polen und Albanien – Wasser der Donau zu. Somit verbindet die Donau ab dem Ursprung in Donaueschingen viele europäische Landschaften mit ihren Einwohnern und wird damit zum verbindenden Symbol internationaler Freundschaft.

An der Juniperus-Quelle in Allmendshofen trafen sich die Teilnehmenden mit zahlreichen ukrainischen Frauen mit ihren Kindern, die mit Bürgermeister Bächle aus Bräunlingen angereist waren. Vorbei an der viel älteren Friedenslinde von 1870/71 im Pfarrgarten der Jakobuskirche in Allmendshofen begaben sich die Wanderfreunde der Breg entlang zum neugestalteten Donaubeginn am Ostrand des Fürstlichen Schlossparks, wo dann die Pflanzaktion der Linde stattfand.

SOLIDARITÄT MIT DER UKRAINE

Die Vorsitzende des örtlichen Schwarzwaldvereins Astrid Speck begrüßte die Wanderschar und legte dar, welche alte Tradition die Pflanzung eines Lindenbaums bedeutete, gerade angesichts der bedrohlichen Vorgänge um den russischen Angriffskrieg auf ein souveränes Land, die Ukraine. Sie verlas eine Grußbotschaft des Landtagsabgeordneten Niko Raith, der als Vertreter der Stadt Donaueschingen kurzfristig wegen Krankheit absagen musste. Er drückte darin die Hoffnung aus und sprach damit sicherlich aus dem Herzen aller, dass vom Ursprung des europäischen Flusses, der Donau, die Friedensbotschaft ausgehe, die letzten Endes auch den Aggressor Russland zur Beendigung des verbrecherischen Krieges gegen die Ukraine veranlasst. Auch Präsidiumsmitglied Werner Hillmann betonte, dass diese Aktion ganz im Sinne des Gesamtverbandes stehe, gerade auch im Blick auf die anwesenden ukrainischen Flüchtlinge, die bislang erfolgreich begonnenen Hilfsaktionen der Schwarzwaldvereine im Lande.

Tilman von Kutzleben

Solidarität zeigen mit der Raute

Mit blau-gelben Markierungszeichen Spenden sammeln für die Ukraine



Die Betroffenheit über den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist auch innerhalb des Schwarzwaldvereins hoch. Neben einer gewissen Ohnmacht ob der nicht für möglich gehaltenen Situation im Osten unseres Kontinentes war zu Kriegsbeginn vielerorts auch eine große Hilfsbereitschaft zu sehen. So wurde in der Geschäftsstelle des Schwarzwaldvereins die Idee entwickelt, ausrangierte Wegezeichen gegen Spende abzugeben. Die emailierten Rauten, mit denen bis Anfang der 2000er Jahre die Zugangswege zu den Fernwegen im Osten des Schwarzwalds markiert wurden, lagerten im Keller; eine Verwendung dafür gab es nicht mehr. Patrick Schenk, Wegereferent beim Schwarzwaldverein hatte eine gute Idee: „Ich erinnerte mich an die Kiste mit den blau-gelben Rauten und dachte spontan, dass wir die Verbindung von Schwarzwaldvereins-Raute und den ukrainischen Landesfarben nutzen sollten.“ In Windeseile wurden die Rauten gezählt, eine Webseite aufgesetzt, ein Spendenkonto bei der „Aktion Deutschland Hilft“ eingerichtet und die Aktion breit kommuniziert – mit großem Erfolg. Innerhalb weniger Tage wurden mehr als 400 Rauten verschickt, insgesamt sind dabei 21.695 EUR gespendet worden. In Anbetracht der Not der Menschen in der Ukraine oder der aus der Ukraine Geflüchteten mag das zwar nur ein kleiner Beitrag sein. Dennoch zeigt die Aktion, dass Menschlichkeit und Solidarität zwei zentrale Werte für die Mitglieder im Schwarzwaldverein sind.

Mirko Bastian

Die Partnerschaft zwischen Vogesenclub und Schwarzwaldverein

TEXT: JEAN-CLAUDE CHRISTEN

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen der Französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland für die Stärkung der Beziehungen zwischen den Bürgern auf beiden Seiten der Grenze begann offiziell mit einem symbolischen Tag der Freundschaft als der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer und Präsident Charles De Gaulle am 22. Januar 1963 den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag unterzeichneten, der als Elysée-Vertrag bekannt ist und weitgehend zur historischen Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen hat.

Am 22. Januar 2019 unterzeichneten Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Emmanuel Macron den Vertrag von Aachen. Er stärkt die engen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, insbesondere in den Bereichen Klima und Umwelt, denen wir Wanderer und Naturschützer sehr verbunden sind, sowie in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen den Grenzregionen. Lange vor den politischen Entscheidungen unserer Regierenden überquerten Schwarzwaldverein und der Vogesenclub bereits die Grenze nur mit dem Ziel, Wanderer zu erfreuen und den Schutz der biologischen Vielfalt zu gewährleisten. Die gemeinsamen Treffen sind ein Zeichen ei-

ner starken Verbundenheit von Deutschland und Frankreich. Die Menschen haben es geschafft, eine starke Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu schaffen. Sie ist ein Beweis dafür, dass wir in Frieden zusammenleben und Projekte bauen können, die Grenzen überschreiten.

ERSTE PARTNERSCHAFTEN

1951 entstand eine erste Partnerschaft zwischen dem Vogesenverein der Bäderstadt Niederbronn-les-Bains und der Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins in Maikammer. 2004 wurde von Jean Simon, damals Präsident der Föderation des Vogesenclubs die CRER (Confédération des Randonneurs de l'Espace Rhéno/Wandervereinigung des Rheinischen Raumes) gegründet. Ihre Ziele waren die Förderung der europäischen Idee im Rheingebiet und der Aufbau freundschaftlicher grenzüberschreitender Beziehungen zwischen den Mitgliedern sowie das Streben nach freiem Zugang zu Wanderwegen und deren Rechtsschutz und die Förderung und Pflege des Wanderns und der Landschaft. Um diese Ziele zu erreichen, setzte der Verein auf regelmäßige Treffen und gemeinsame Teilnahme an besonderen Veranstaltungen der Mitgliedsverbände. Leider änderten sich kurz nach der Gründung des CRER die Kriterien zum Erlangen eines Sitzes in den Nichtregierungsorganisationen des Europarates und die parallele Existenz der 1969 mit Unterstützung des Vogesenclubs gegründeten FERP (European Hiking Federation) erlaubte es der CRER nicht, das bei seiner Gründung erhoffte Wachstum zu erzielen. Dennoch bleibt der Geist bestehen und die binationalen Wanderungen wurden fortgesetzt. Im Prinzip sollen sie abwechselnd ein Jahr in Frankreich und im folgenden Jahr in Deutschland abgehalten werden.



DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFTSWANDERUNGEN

Die Partnerschaft zwischen den Ortsvereinen Waldkirch-Kandel des Schwarzwaldvereins und des Club Vosgien (Vogesenclub) in Sélestat (Schlettstadt) entstand im Jahre 1966 mit der Partnerschaft beider Städte. 2016 fanden große Feierlichkeiten statt um das 50-jährige Bestehen dieser Freundschaft ordentlich zu feiern. Ein Jahr später, am Sonntag, den 17. September 2017, auf den Tag genau 50 Jahre nach der ersten gemeinsamen deutsch-französischen Wanderung zwischen Waldkirch und Schlettstadt im „magischen“ Taennchelgebirge, wurde sie mit insgesamt 114 Teilnehmern wiederholt. Inzwischen sind schon wieder fünf Jahre vergangen, die „Deutsch-Französische Freundschaftswanderung“ in Waldkirch konnte 2022, also zum 55. Jahrestag unserer Freundschaft stattfinden.

2014 durfte ich als frisch gewählter Vorsitzender des Vogesenclub Sélestat-Haut-Koenigsbourg an meiner ersten, damals noch „Gemeinschafts-Wanderung Schwarzwaldverein und Vogesenclub“ genannten Freundschaftswanderung teilnehmen. Sie fand über zwei Tage statt und wurde gemeinsam vom Touristbüro der Region Molsheim-Mutzig, dem Ortsverein CV Molsheim-Mutzig in Zusammenarbeit mit dem Hauptverein des Schwarzwaldvereins unter dem Namen „Vom Festungshügel zu den Mossiganhöhen“ organisiert. 2016 fand eine große binationale Veranstaltung im Rahmen der EURORANDO unter der Schirmherrschaft

der Europäischen-Wander-Vereinigung (EWV) statt. 2018 wurde die Veranstaltung in „Deutsch-Französische Freundschaftswanderung“ umgetauft und die Organisation von den Partnernvereinen CV Dambach-la-Ville und Schwarzwaldverein Lenzkirch übernommen. 2019 waren der CV Niederbronn-les-Bains und der Pfälzerwaldverein Maikammer die Organisatoren. Man traf sich am symbolträchtigen Albert Schweitzer International Meeting Centre, einer deutsch-französischen Jugendherberge, neben dem Soldatenfriedhof mit Blick auf die Stadt Niederbronn.

AUSBLICK

Unsere Freundschaft muss immer stark und unser Austausch fruchtbar bleiben. Frühere Generationen haben Europa aufgebaut, wir müssen es konsolidieren und noch besser machen. Die Freundschaft zwischen unseren Verbänden soll ein Beispiel für unsere zukünftigen Generationen sein. Sie ist seit Jahrzehnten ein Beweis dafür, dass wir harmonisch in der Achtung des anderen leben können.



► Jean-Claude Christen

ist Vorsitzender der Vereinigung der Vogesenclubs im Unterelsass (ADCV67), Vorsitzender des Club Vosgien Sélestat-Haut-Koenigsbourg (CVS-HK) und Chefredakteur der Zeitschrift „les Vosges“.

Lust auf Natur?

RHEIN SCHAUEN

... und blühende Vielfalt, gelebten Natur- und Artenschutz,
bezaubernde Blumenschauen und über 2000 Veranstaltungen erleben!

RHEINSPAZIERT!
Vom 22. April bis 3. Oktober können Sie die
Landesgartenschau 2022 Neuenburg am Rhein genießen!

Infos unter: www.neuenburg2022.de #neuenburg2022

Über Tausende von Kilometern durch Europa

50 Jahre europäische Fernwanderwege



Vor genau 50 Jahren wurden die ersten europäischen Fernwanderwege eröffnet. Zwei davon kreuzen sich in Konstanz. Grund genug, dieses Jubiläum am Bodensee zu feiern.

sollte Zeit mitbringen. Bei Tagesetappen von 20 Kilometern wäre man gut und gerne mehr als ein Jahr unterwegs. Neben dem E1 führt auch der E5 durch Konstanz. Dieser Fernwanderweg beginnt in der französischen Bretagne an der Pointe du Raz und führt bis nach Venedig an die italienische Adria. Viele kennen die Teilstrecke des E5 zwischen Oberstdorf und Meran als klassische Alpenüberquerung. Steen Kobberoe-Hansen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft E-Wege in der Europäischen Wandervereinigung, sieht die E-Wege als Bänder des Friedens: „Auf einer gänzlich unpolitischen Ebene sind diese grenzenlosen Wege

ein wichtiger gesellschaftlicher Baustein für Frieden und Stabilität in Europa.“ Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident des Deutschen Wanderverbandes erinnerte daran, dass immerhin eine Strecke von 10000 Kilometern der

Zu diesem Anlass waren Menschen aus zehn verschiedenen europäischen Ländern angereist. Boris Micic, Präsident der Europäischen Wandervereinigung, freute sich sehr darüber: „Die völkerverbindende Kraft und die offene, internationale Ausrichtung des Wanderns zeigen die Menschen, die heute aus allen Himmelsrichtungen nach Konstanz gekommen sind. Mit den E-Wege schaffen wir es, auch weit entfernte Länder und Regionen über nationale Grenzen hinweg zu verbinden.“ Und tatsächlich ist es so, dass diese transkontinentalen Achsen, die mit den insgesamt zwölf E-Wege geschaffen wurden, Europa auf eine ganze eigene Art und Weise verbinden und erschließen. Der E1 führt auf über 8000 Kilometern durch sieben Länder vom Nordkap (Norwegen) bis nach Sizilien (Italien). Wer diesen Weg komplett wandern möchte,



E-Wege auf den Wegenetzen der Gebietsvereine in Deutschland verlaufen und von diesen auch mitbetreut werden.

Meinrad Joos, Präsident des Schwarzwaldvereins betonte, dass die Symbolkraft einer internationalen Bewegung gerade in Zeiten von verstärkt aufkommendem Nationalismus und dem Krieg in der Ukraine absolut wichtig sei. „Frieden und Freiheit sind keine Selbstverständlichkeit, wir müssen für diese hohen Werte dauerhaft arbeiten. Dabei helfen uns so großartige Einrichtungen wie die europäischen Fernwanderwege sehr“, so Joos.

Mirko Bastian



Europ. Wandervereinigung
 ► www.era-ewv-ferp.org/de
 12 Wege – 1 Europa
 ► www.europas-fernwanderwege.com

Schwarzwaldverein

MITGLIEDER HABEN VORTEILE

Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

KINDERRUCKSACK
 in rot, grün, blau gemustert und uni erhältlich
 Volumen 4,5 l, 6 l und 10 l
 10 l Rucksack auch als kleiner Tagesrucksack für Damen möglich, mit Sitzkissen und Regenschutzhülle

Mitgliederpreis:
4,5 l: 25,50 € (statt 30,00 €)
6 l: 28,00 € (statt 33,00 €)
10 l: 34,00 € (statt 40,00 €)

BESTELLEN SIE BEI:
Schwarzwaldverein e.V.
 Schlossberggring 15 • 79098 Freiburg • Telefon 0761 38053-0
 verkauf@schwarzwaldverein.de • www.schwarzwaldverein.de
 Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00, Mo. bis Do. 14.00 – 16.00 Uhr

Schwarzwaldverein

Exklusiv-Preis

... FÜR MITGLIEDER DES SCHWARZWALDVEREINS!

36€ ~~36€~~ 27€ FÜR 6 AUSGABEN!

Abenteuer-Tipps für alle!

Jetzt bestellen unter

www.waldrausch-magazin.de/schwarzwaldverein



Endlich wieder in Präsenz

Die 153. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins fand in Laufenburg (Baden) statt

TEXT: MIRKO BASTIAN

„Ich bin sehr froh, dass wir uns endlich wieder einmal persönlich begegnen können“, freute sich Präsident Meinrad Joos zu Beginn der 153. Hauptversammlung, die er am 25. Juni 2022 in Laufenburg am Hochrhein, quasi am südlichsten Punkt des Vereinsgebietes, eröffnen konnte.

In der ganz auf Schwarzwaldverein geschmückten Rappensteinhalle herrschte reges Treiben, wie es in den vergangenen Jahren pandemiebedingt nicht stattfinden konnte. Rund 150 Delegierte aus 100 Ortsvereinen kamen nach Laufenburg, dazu jede Menge Gäste, Ehrengäste und zu Ehrende. Extra aus Berlin angereist war die Staatssekretärin im Bundesinnenministerium Rita Schwarzelühr-Sutter. Sie erinnerte in ihrem Grußwort daran, dass der Beitrag des Schwarzwaldvereins für eine inklusive Gesellschaft, für ein starkes „Wir“, für eine Heimat, in der sich alle Menschen wohlfühlen und gemeinsam unterwegs sein können, enorm wichtig sei. Der Waldshuter Landrat Martin Kistler begrüßte die Anwesenden im – selbstverständlich – schönsten Landkreis im Schwarzwald und machte offensiv Werbung für die ausgezeichneten Wanderwege wie Schluchten- und Albsteig, die in Kooperation mit dem Schwarzwaldverein in den vergangenen Jahren entstanden sind. Ulrich Krieger, Bürgermeister der Stadt Laufenburg, freute sich über die große Schwarzwaldvereins-Familie, die in Laufenburg zu Gast

war. Er ist stolz auf die „Laufenburger Acht“, einen neu eingerichteten Wanderweg, der mehrfach die EU-Außergrenze zur Schweiz überschreitet. Voller Genugtuung schaute Ines Zeller, die Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Laufenburg, der an jenem Wochenende auch sein 100-jähriges Jubiläum feierte, in die gut besuchte Halle und begrüßte die Gäste ebenfalls sehr herzlich in Laufenburg.

VEREINSENTWICKLUNG ALS SCHWERPUNKT

Im Bericht des Präsidenten stand das große Thema der Vereinsentwicklung im Fokus. Meinrad Joos beleuchtete unter anderem die Digitalisierung im Verein, bei der in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht wurden. Sorgenkind ist nach wie vor die negative Entwicklung der Mitgliederzahlen. Jedes Jahr verliert der gesamte Schwarzwaldverein mehr als 1000 Mitglieder und schafft es nicht, in ausreichendem Maße, neue Mitglieder zu gewinnen: „Wir haben nicht zu viele ältere Mitglieder; uns fehlen schlichtweg die Jungen!“, so der Präsident. Ebenfalls kritisch ist aktuell die Personalsituation auf der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg. Einige zentrale Stellen sind derzeit vakant, die hohe Fluktuation ist belastend für alle Mitarbeitenden. Die Geschäftsstelle sei aktuell in einem „Krisenmodus“ und müsse zunächst stabilisiert werden. Joos bat die Delegierten um Verständnis in dieser schwierigen Situation.

Vizepräsident Werner Hillmann ging in seinem Beitrag auf einige wesentliche Punkte der Vereinsentwicklung ein und bezog sich auf die Angaben aus dem letzten Jahresbericht. Neben einigem Licht – seit 2019 wurden 66 neue Vorsitzende

in den Ortsvereinen gewählt – gibt es auch (zu viel) Schatten. So schafften es 40 Ortsvereine im vergangenen Jahr nicht, auch nur ein neues Mitglied zu werben. Problematisch könnte weiterhin sein, dass viele Vorsitzende in den Ortsvereinen bereits sehr lange im Amt sind und genau deshalb auch Schwierigkeiten haben, für ihre Posten Nachfolger zu finden.

FINANZEN

In gewohnt souveräner Art stellte Vizepräsident Peter Wehrle die Finanzen der Jahre 2021 bis 2023 vor. Der Jahresabschluss 2021 fiel mit einem Plus von rund 50000 EUR wesentlich besser aus als ursprünglich geplant. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde der Vorstand für das Haushaltsjahr 2021 entlastet. Im aktuellen Jahr liegen die Kostenentwicklungen im Rahmen des Geplanten; allerdings ist es schwer einzuschätzen, wie sich die Preissteigerungen und die globale Entwicklung letztlich auswirken. Eine Anpassung des Haushaltsplanes war indes nicht nötig. Für das Jahr 2023 legte die Vereinsleitung einen Haushaltsentwurf vor, der nach bestem Wissen und den Erfahrungen der letzten Jahre aufgestellt wurde. Obwohl die Finanzplanungen für 2023 mit einem kalkulierten Fehlbetrag von rund 200000 EUR abschließen, beschlossen die Delegierten diese einstimmig. „Aufgrund mehrerer positiver Abschlüsse in den vergangenen Jahren können wir uns diese Minus-Kalkulation im Moment noch leisten. Klar ist aber auch, dass wir die Kostenentwicklung auf Einnahmen- und Ausgabenseite gut im Blick haben müssen“, erläuterte Peter Wehrle.

WAHLEN

Drei Jahre nach der Satzungsreform standen viele Wahlen an. Nach der Verabschiedung einiger verdienter Personen aus ihren Ämtern übernahm Ehrenpräsident Georg Keller die Wahlleitung. Meinrad Joos stellte sich für eine weitere Amtszeit als Präsident zur Verfügung – und wurde einstimmig gewählt. Vizepräsidentin Antje Stocks wurde ebenfalls wiedergewählt und mit Martin Huber aus Renchen-Ulm gibt es einen neuen Vizepräsidenten. Die Regionsvertreter*innen wurden allesamt in ihren Ämtern bestätigt, einzig Jörg Czybulka (Sölden) wurde als Sprecher der Region Südwest neu gewählt. Bei den Fachbereichsleitungen gab es gleich mehrere neue Gesichter:

Dorothea Polle-Holl (Forbach/Langenbrand) und Karin Kühn (Kandern) bilden das neue Leitungsduo im Fachbereich Wandern, Eva Maria Müller ist die neue Jugendverbandsleiterin und Astrid Speck übernimmt den neu gegründeten Fachbereich Vereinsentwicklung. Folgerichtig wurden auch einige Ressortvertretungen neu besetzt mit Gerhard Mörk (Wandern & Natursport), Eva Maria Müller (Zielgruppen & Diversity) und Astrid Speck (Vereinsentwicklung & Kommunikation). Vizepräsidentin Antje Stocks freut sich auf den zumindest in Teilen neu besetzten Vorstand: „Ich finde es toll, dass wir insgesamt jünger und weiblicher geworden sind. Das kann uns nur guttun!“

EHRENMITGLIEDSCHAFT

Werner Hillmann stand für eine weitere Amtszeit als Vizepräsident nicht mehr zur Verfügung. „Nach neun Jahren im Präsidium räume ich meinen Platz und freue mich, dass mit Martin Huber ein kompetenter Nachrücker gefunden wurde“, resümiert Werner Hillmann. Für seine außerordentlichen Verdienste, die er im Schwarzwaldverein Gutach, im Bezirk Kinzigtal und auf Hauptvereinsstufe erworben hatte, verlieh ihm der Schwarzwaldverein die Verdienstmedaille. Zudem wurde Werner Hillmann die Ehrenmitgliedschaft im Schwarzwaldverein übertragen; „Wenn es einer wirklich verdient hat, dann ist es Werner Hillmann, der sich um den gesamten Verein und vor allem akribisch um die Zukunftsfähigkeit vieler Ortsvereine gekümmert hat“, fasste Präsident Meinrad Joos die Leistungen Hillmanns zusammen.

WORKSHOPS

Nach einem deftigen Mittagessen nutzten viele Delegierte die Chance, sich weiter thematisch auszutauschen. Mehrere Fachbereichsleiter und Präsidiumsmitglieder boten zusammen mit Mitarbeitenden der Geschäftsstelle Foren und Workshops zur Wegarbeit, zu digitalen Angeboten, zum Radfahren und zur Vereinsentwicklung an. Patrick Schenk, Wegereferent im Hauptverein, zeigte sich sehr zufrieden. „Wir haben uns auf einheitliche Standards bei der Aufgabenverteilung geeinigt und gemeinsam Formate und Kommunikationswege erarbeitet, wie die Ortsvereine neue ehrenamtliche Wegepaten und -helfer ansprechen können.“



Landrat Dr. Martin Kistler bei seinem Grußwort



Das neu zusammengesetzte Präsidium mit den ausgezeichneten TrägerInnen des Goldenen Ehrenzeichens

FAZIT

Die erste Hauptversammlung in Präsenz ist gut abgelaufen. Die Stimmung war durchweg positiv, viele Delegierte haben sich gefreut, endlich wieder andere Wanderfreund*innen aus der großen Vereinsfamilie treffen zu können. Eingebettet war die Versammlung in die Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum des Schwarzwaldvereins Laufenburg, dessen Team über drei Tage hinweg wirklich Großartiges geleistet hat. Hauptgeschäftsführer Mirko Bastian war sichtlich zufrieden: „Ich bin sehr froh, dass wir eine solch tolle Unterstützung in der Organisation und Durchführung von den Laufenburgern bekommen haben. Das war große Klasse!“



ZUM ABSCHIED VON WERNER HILLMANN

Mit Werner Hillmann aus Gutach im Kinzigtal verlässt ein „Urgestein“ das Präsidium des Schwarzwaldvereins. Es gibt nicht viele Menschen, die auf allen Ebenen des Vereins über so viele Jahre Vorbildliches geleistet und große Verantwortung übernommen haben. Werner Hillmann war Vorsitzender im Schwarzwaldverein Gutach und im Bezirk Kinzigtal und Bezirkswegewart im Kinzigtal. Von 2013 bis 2022 war er als Vizepräsident ein sehr engagiertes Mitglied in der Vereinsleitung. In seiner Verantwortung für die Wegearbeit hat Werner Hillmann das Herzstück der Vereinsarbeit stetig weiterentwickelt und auch in seiner Präsidiumszeit betreut. So zeichnet er verantwortlich für die Überarbeitung des Schwarzwald-Radwegs von Karlsruhe nach Lörrach. Werner Hillmann hat immense Verdienste bei der Begleitung, Unterstützung und „Rettung“ von Ortsvereinen. Er war immer gesprächsbereit, scheute keinen Aufwand und stand den Ortsvereinen stets unterstützend zur Seite. „Strukturiert, professionell und vor allem mit den nötigen Visionen stellte er uns die Arbeit des Schwarzwaldvereins und einen möglichen Neuanfang vor“, so kommentiert Joachim Prinzbach aus dem Schwarzwaldverein Haslach sehr zutreffend das Wirken Hillmanns. Präsidium und Vorstand verlieren mit Werner Hillmann ein außergewöhnlich aktives und verdientes Mitglied, dem wir alle zu besonderem Dank verpflichtet sind. Mit der Verdienstmedaille des Schwarzwaldvereins und der Ernennung zum Ehrenmitglied verbinden wir unseren herzlichen Dank für sein außergewöhnliches Engagement im Ehrenamt. Dabei durfte auch ein Blumenstraus für seine liebe Frau Angelika nicht fehlen.

Meinrad Joos



EHRUNGEN

Ehrenzeichen in Gold

- Rolf Schmidt, Schwörstadt
- Hans-Martin Schaller, Staufeu-Bad Krozingen
- Egon Sauter, Gechingen
- Hartmut Mast, Neuweiler
- Claudia Fuss, Neuweiler

Ehrenzeichen in Silber

- Klaus Panther, Furtwangen
- Ramona Richert, Endingen
- Gebhard Baumgartner, Laufenburg

ERFOLGREICHE NEUMITGLIEDERGEWINNUNG IN DEN ORTSVEREINEN 2021

- Schwarzwaldverein Emmendingen, 52 Neumitglieder
- Schwarzwaldverein Haslach/Kinzigtal, 49 Neumitglieder

FAMILIENPREIS

- 1. Platz: Schwarzwaldverein Altheim „Mit den Kindern ins Hochgebirge“
- 2. Platz: Schwarzwaldverein Sasbach/Obersasbach „Apfelsaftaktion“

PREIS FÜR KULTUR, HEIMAT UND WANDERN

- Schwarzwaldverein Hinterzarten-Breitnau, Barocker Schanzenweg „Türkenlouis-Pfad“

VORSTAND

Nach den jüngsten Wahlen setzt sich der Vorstand des Schwarzwaldvereins aus folgenden Personen zusammen:

Präsident:

- Meinrad Joos

Stv. Präsident*innen:

- Martin Huber
- Antje Stocks
- Peter Wehrle

Regionsvertreter*innen:

- Dieter Blaeß (Mitte-Nord)
- Jörg Czybulka (Südwest)
- Marina Fuß (Südost)
- Jürgen Rust (Nord)

Ressortvertreter*innen:

- Albert Beck (Infrastruktur)
- Karl-Ludwig Gerecke (Natur, Kultur & Landschaft)
- Eva Maria Müller (Zielgruppen & Diversity)
- Dorothea Polle-Holl (Wandern & Natursport)
- Astrid Speck (Vereinsentwicklung & Kommunikation)

Bernd Wernet †



Am 27. Juni 2022 verstarb Bernd Wernet im Alter von 78 Jahren. Sein Name ist untrennbar mit seinem Engagement für das Wegenetz des Schwarzwaldvereins verbunden. Verantwortung im Bezirk Hornsgrinde übernahm er als Bezirkswegewart bereits 1985 und übte diese Amt bis 2015 aus. 1997 übernahm er die Aufgabe des stellvertretenden Hauptwegewartes für den nördlichen Bereich des Schwarzwalds um ab 2003 weitere 12 Jahre als Hauptwegewart für den Hauptverein tätig zu sein. In dieser Zeit war Bernd Wernet Mitglied des Hauptvorstandes. Maßgeblich hat er die Einführung des neuen Wegesystems 2000 vorangetrieben und die Ortsvereine in jeglicher Hinsicht unterstützt. Die Qualität des Wegenetzes und ein hohes Ausbildungsniveau der Wegewarte waren ihm immer ein Anliegen. Nach der Verleihung des silbernen und goldenen Ehrenzeichens 1995 und 2002 wurde er vom Hauptverein im Jahr 2015 in Würdigung seiner großen Verdienste mit einem Glasbild mit Wappen aus seinen Ämtern verabschiedet.

Schwarzwaldverein

Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

Dieter Soth
verstarb am 23. März im Alter von fast 87 Jahren. Er war seit 2011 aktives Mitglied des Schwarzwaldvereines Ettlingen – als Beirat, Wanderführer und davon acht Jahre Finanzwart mit sehr viel Verantwortungsgefühl und hoher Sachkundigkeit. Seine Kenntnisse in allen Bereichen, seine Freundlichkeit und sein Humor wurden sehr geschätzt.



Wahr gewordener Wanderwunsch

Ein einfaches „Gerüste von entsprechender Höhe“, wünschte sich Alfred Wichard-Fürsteneck für den Brandeckkopf bei Offenburg in seinem Wanderführer-Büchlein von 1882: „Die Brandeckspitze ... [ist] baumbewachsen, zu [ihr] führen wohl schwache Pfade, allein das Beschreiten derselben wird oben nicht durch Aussicht belohnt, weil eben der Baumwuchs die Umschau hindert. Prachtvoll müsste eine solche sein und von überaus grossartiger Wirkung; der Schwarzwaldverein könnte durch Zugänglichmachen der Brandeckhöhe sich ein Verdienst erwerben.“ 1895 sollte sein Wunsch durch den Schwarzwaldverein erfüllt werden. Statt des einfachen Gerüsts baute die Ortsgruppe Offenburg allerdings einen ordentlichen Turm aus Stampfbeton. Mit Kuhfuhrwerken musste das Baumaterial

al auf die Höhe gekarrt werden. Umso pompöser und voller Stolz feierte man die Einweihung am 13. Oktober 1895. Drei Mal wurde der Turm seither baufällig und musste gesperrt, saniert und renoviert werden, zuletzt 1981. Die dafür nötigen 70.000 Mark vermochte der Verein selbst zwar nicht aufzubringen, doch der damalige erste Vorsitzende, Kurt Schumann, ruhte nicht, bis genügend Spenden zusammen waren. So ist auch ihm zu verdanken, dass noch heute zahlreiche Besucher den grandiosen 360-Grad-Blick vom 23 Meter hohen Brandeck-Turm erleben können. Über seine Stufen erklettert man übrigens die 700-Meter-Marke: Der Gipfel liegt auf 686 Metern Höhe, die Aussichtsplattform somit auf 709 Metern.

Gottfried Gißler

Mit diesem Portrait endet unsere Turmserie.

Schwäbische Küche

Neuer Pächter für das Vereinsheim des Schwarzwaldvereins Sindelfingen

Wir können mit Freude bekanntgeben, dass wir für unser Vereinsheim in der Arthur-Gruber-Str. 65 in Sindelfingen einen neuen Pächter haben. Unsere Gaststätte ist ab 1. August für jedermann wieder geöffnet. Genießen Sie in herrlicher Umgebung, mitten im Wald und trotzdem zentrumsnah, sowohl in den Innenräumen als auch auf der schönen überdachten Terrasse gesellige Stunden bei leckerem Essen, guten Getränken und herzlichem und freundlichem Personal, das sich auf viele Gäste freut. Es war nicht einfach, aber wir haben es geschafft, einen Pächter zu finden, der deutsche beziehungsweise schwäbische Küche bietet. Die neuen Gastgeber wer-

den unseren Ansprüchen in jeder Hinsicht gerecht. Besnik Gashi und Kushtrim Haxhiu, die in Sindelfingen auch die Traditions-Gaststätte „Bierstadel“ betreiben, werden auch unser Vereinsheim übernehmen und ihre Gäste mit ihrem bekannt guten Service und ihren Kochkünsten verwöhnen. Das Vereinsheim bietet einen teilbaren Gastraum mit 100 Sitzplätzen, ein Nebenzimmer mit 15 Plätzen sowie eine überdachte Terrasse mit 60 Sitzplätzen. Parkmöglichkeiten sind beim Haus vorhanden.

Klaus Schlereth, Rolf Boger, Gerhard Jäger

Neue Vorsitzende in den Ortsvereinen und den Bezirken

ORTSVEREIN	1. VORSITZENDE/R	BEZIRK	REGION
TUTTLINGEN	Frank Mattes Dominik Schmid	Donau-Hegau-Bodensee	Südost
BREISACH a. Rh.	Christiane Wlasak	Breisgau-Kaiserstuhl	Südwest
ENDINGEN a. K.	Thomas Ziser Günther Braun	Elzta-Nördlicher Breisgau	Südwest

Unser herzlicher Dank gilt den verabschiedeten Vorsitzenden für ihre wertvolle und verdienstvolle Tätigkeit im Verein. Den neu hinzugekommenen Wanderfreunden und Wanderfreundinnen, die seit kurzem im Schwarzwaldverein aktiv sind, wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.
Meinrad Joos, Präsident

Termine der Heimat- und Wanderakademie 2022/23

AUFRISCHUNG FÜR WANDERFÜHRER*INNEN

8./9. Oktober 2022 im Berggasthof Linde, Obersexau – hier sind noch Plätze frei

AUS- UND FORTBILDUNGEN FÜR 2022

MONTAGSAKADEMIE

immer wieder montags ab dem 7. November 2022 von 19–20.30 Uhr per Zoom

GRUNDLEHRGANG RAD – TOURENRAD/PEDELEC

für Interessierte an Tourenrad-/Pedelectouren
11.–13. November 2022 in Freiburg in der Hauptgeschäftsstelle des SWV

AUS- UND FORTBILDUNGEN FÜR 2023

AUSBILDUNG ZUM/ZUR WEITERBILDUNG FÜR WANDERFÜHRER*INNEN

DWV-WANDERFÜHRER® FÜR ALPINE PFADE - ZUSATZQUALIFIKATION

24.–26. Februar 2023 im Leistungszentrum Herzogenhorn, 1. Teil
14.–16. Juli 2023 in Bad Hindelang-Oberjoch/Allgäu, 2. Teil

AUSBILDUNG ZUM/ZUR GESUNDHEITSWANDERFÜHRER*IN

17.–19. März 2023 im Impulshaus in Engen, 1. Teil
5.–7. Mai 2023 im Impulshaus in Engen, 2. Teil

AUSBILDUNG ZUM/ZUR SCHULWANDERFÜHRER*IN

17. Februar 2023 in Ludwigsburg
17. März 2023 – online
21. April 2023 in Tübingen, Jugendherberge

Fortbildung Radwandern

„Tourenrad-/Pedelectouren“

Mit der Weiterbildung „Tourenrad-/Pedelectouren“ hat die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg eine Ausbildung geschaffen, die Radwanderführer*innen befähigt, entsprechende Angebote für die Wandervereine zu planen und durchzuführen. Inhalte der Fortbildung sind Tourenplanung, Kommunikation in der Gruppe, Verkehrs- und Reiserecht, Notfallorganisation bei Radtouren, Kommunikation nach außen, Fahrradsicherheitstraining. Voraussetzungen für die Fortbildung: Kondition für eine Radtour von 25 km mit 200 Höhenmetern, eigenes Rad, Fahrradhelm, sicherer Umgang mit dem Rad.

Kursort: Haus des Schwarzwaldvereins, Freiburg, Schlossbergring 15

Kurstermin:

Freitag, 11. November, 15 bis 19 Uhr
Samstag, 12. November, 10 bis 17 Uhr
Sonntag, 13. November, 10 bis 16 (Fahrrad bitte am Sonntag mitbringen).

Kosten der Weiterbildung inkl. Lehrmaterial, Tagesverpflegung: Mitglieder 150 Euro, Nichtmitglieder 250 Euro.



i

HEIMAT- UND WANDER AKADEMIE

BADEN - WÜRTTEMBERG

Info & Anmeldung zu allen Veranstaltungen finden Sie unter
➤ www.wanderakademie.de

GEWINNE MIT DOLOMITE EINEN 1.000€ GUTSCHEIN VOM ROMANTIK-HOTEL SPIELWEG



24.08. - 10.09.22 +++ EXKLUSIV BEI HAAF +++ WANDERSCHUHE BELIEBIGER MARKE KAUFEN +++ 100 TAGE TESTEN² +++ MIT ETWAS GLÜCK GEWINNEN¹



SCHUHE 100 TAGE TESTEN²



ROMANTIK HOTEL SPIELWEG



EIN ORT ZUM VERWEILEN

INTERSPORT[®] HAAF

STAUFEN · MÜLLHEIM · BREISACH

*Aktion 24.08.-10.09.22. Gewinnspiel-Teilnahme ab 18 J. für Käufer von Wanderschuhen in den Filialen. ¹100 Tage Test nur für registrierte Kunden | Schuh + Sporthaus Haaf GmbH, Hauptstr. 66, 79219 Staufen

Wandern und Kultur auf der Chalkidiki

Mit dem Schwarzwaldverein Denzlingen in Griechenland

TEXT: KLAUS HOLZ

Die Chalkidiki ist eine Halbinsel im Nordosten von Griechenland. Sie hat drei fingerartige Landzungen **Kassandra, Sithonia und Athos**. In Griechenland ist die Bezeichnung „Finger“ aber kaum gebräuchlich. Hier spricht man von „Füßen“. Es war eine gute Empfehlung, im Frühjahr auf die Chalkidiki zu fliegen. Die Landschaft ist grün, die Frühlingsblumen blühen auf den Wiesen und die Vögel zwitschern in den Pinienwäldern.

Unser Standortquartier und Ausgangspunkt für Exkursionen und Wanderungen lag direkt am Meer auf der mittleren Halbinsel Sithonia am wunderschönen Lagomandro Strand.

KASSANDRA – DIE KARIBIK GRIECHENLANDS

Eine unserer ersten Exkursionen führte uns um die Kassandra, den westlichsten der drei Finger. Touristisch ist sie im Vergleich zu Sithonia und Athos am besten erschlossen. Mit Pinien und Kiefern reich bewachsene flache Hügel reichen bis hinunter ans Meer. Die langen Sandstrände

zählen zu den schönsten Griechenlands und haben ihr die Auszeichnung als die Karibik Griechenlands gebracht. Auf den fruchtbaren Böden wächst eine üppige Vegetation. Die Sträucher leuchten in unterschiedlichsten Farben.

Eine wunderschöne und leichte Wanderung führte uns an der Westküste von Sani nach Siviri. Im leichten Auf und Ab geht es durch Pinien- und Kiefernwälder mit herrlichen Ausblicken auf das türkisfarbene Meer. An einzelnen Bäumen hängen Plastiktüten, mit denen das Harz der Aleppo-Kiefern aufgefangen und für die Konservierung des Retsina-Weines verwendet werden. Gemütlich bummeln kann man in Afitos an der Ostküste. Das Örtchen zählt zu den ältesten der Chalkidiki. Weit im Süden der Kassandra wird in der Ekklesia Panagia Faneromeni eine Marienerscheinung beschrieben. Es ist eine kleine Kapelle direkt am Meer mit alten Wandmalereien und Ikonenbildern. Sobald man eintritt, wird man von Ehrfurcht erfasst und beginnt zu flüstern.

SITHONIA – DIE WILDE SCHÖNE

Die Sithonia, der mittlere Finger der Chalkidiki, wird von den Griechen als „Die wilde Schöne“ bezeichnet. Sie ist gebirgiger und größer als ihre Schwester Kassandra. Für den Besucher bedeutet dies die Idylle vieler unberührter Landschaften, die von einem zentralen Bergpanorama sowie vielen Stränden, Klippen und Buchten entlang der Küste umrahmt werden. Unsere Rundfahrt begann in Neos Marmaras. Viele Ortsnamen der Chalkidiki deuten auf eine

späte Gründung hin. 1922 endete ein blutiger Krieg mit der Türkei. In einem Friedensvertrag wurde ein Bevölkerungsaustausch vereinbart. Die meisten noch in Griechenland ansässigen Türken mussten in die Türkei übersiedeln, fast alle dort lebenden Griechen mussten in Hellas eine neue Heimat suchen. So entstanden auf der Chalkidiki etwa 25 große neue Dörfer. Ihre Namen setzen sich aus dem Wörtchen *nea* oder *neos* (d.h. neu) und dem Namen ihrer in Kleinasien liegenden Heimat zusammen, wie Neos Marmaras. Dieses lebendige Provinzstädtchen ist ein Fischerort, an dem sich Restaurants, Hotels und Geschäfte an der Uferpromenade malerisch reihen.

Unsere Wanderung begann weiter südlich in Toroni am langgestreckten Sandstrand. Vorbei am Kap mit den Mauerresten einer byzantinischen Burg führt der Pfad immer mit Blick auf das Meer entlang. Die letzten Meter hoch zum Kanonenplatz sind aber steil. Der Ausblick über die Küstenlinie und die Einfahrt zum größten Naturhafen der Chalkidiki belohnen die Anstrengungen. Die dahinter liegende Naturbucht von Porto Koufo ist tief. Schiffe konnten hier gut geschützt ankern und von den umliegenden über 100 Meter hohen Hügeln leicht verteidigt werden. Weiter geht es um die Südspitze der Sithonia zu den langen Sandstränden der Westküste. An der breit bepflanzten Uferpromenade von Sarti lässt es sich gut bummeln. Der Strand ist breit und in zahllosen Strandcafés besticht der Blick über den Singitischen Golf auf den dritten Finger Athos, unserem nächsten Ziel.

ATHOS – DER HEILIGE BERG

Der dritte Finger bleibt auch im 21. Jahrhundert eine Besonderheit: Die griechisch-orthodoxe Mönchsrepublik Athos, deren Ursprungsgeschichte weitestgehend im Dunkeln bleibt. Schon früh diente die wenig zugängliche und unwegsame Landschaft als Zufluchtsort für Eremiten und Asketen, die den weltlichen Einflüssen entsagen und nach christlichen Idealen leben wollten. Erste sichere Hinweise auf mönchisches Leben auf dem Athos verweisen auf den Beginn des 9. Jahrhunderts.

Von Ouranoupoli wandern wir zunächst zur Grenze der Mönchsrepublik und über die Klosterruine Zygos im großen Bogen wieder zurück. Der Weg steigt hier 150 Meter hoch und führt vorbei an wild blühenden Ginster- und Zistrosenbüschen mit herrlichem Ausblick auf die Küstenstadt. Ouranoupoli ist der letzte öffentlich zugängliche Ort auf der Athos-Halbinsel. Die Stadt heißt auf Deutsch „Stadt des Himmels“, weil sie mit ihrem Fährverkehr den einzigen Zugang zu den Klöstern von Athos sichert.

Von hier startete unsere Kreuzfahrt entlang der Küste. Eindrucksvoll reihen sich die Berggipfel und am Ende der 2033 Meter hohe und noch schneebedeckte Athos. Heute leben noch ungefähr 2300 Mönche in 20 festungsartigen Klöstern, Klausen und Mönchshütten. Mit ihren hohen Filzzylindern und den langen schwarzen Kutten fallen die Mönche sofort auf. Sie tragen mächtige Bärte und ihre Haare sind zu einem Knoten hochgesteckt. Sie leben nach strengen Regeln der Selbstverwaltung, der Abstinenz von Fleisch, der Ehe- und Besitzlosigkeit. Ihr Tagesrhythmus besteht aus jeweils acht Stunden Beten, Arbeiten und Schlafen.

THESSALONIKI UND DAS HINTERLAND

Thessaloniki ist eine quicklebendige Großstadt mit orientalischem Flair. Das Angebot an Sehenswürdigkeiten ist riesig. Als erstes empfiehlt sich ein Blick von der Akropolis, der Oberstadt und höchsten Erhebung. Mächtige Stadtmauern schützten die Einwohner. Dann kann man eintauchen in das pulsierende Leben der Unterstadt mit altmodisch-urigen Märkten, modernen Cafés und stylischen Tavernen. Zentral an der Uferpromenade liegt der Weiße Turm, ehemals Befestigungsanlage, Garnison, Gefängnis und heute Museum. Gewandert sind wir im Stadtgarten, der an den Hügeln hinter der Stadt bis über 400 Meter ansteigt. Er ist die grüne Lunge und kühlt die Stadt in der Sommerhitze. Auf dem Wanderweg begegnen uns griechische Landschildkröten.

Ein typischer Bauermarkt im Hinterland, in Polygyros, bietet alle lebensnotwendigen Produkte. Nach einem Besuch bei einem Olivenbauer kaufen wir die Bestände von leckeren Oliven und Olivenöl auf. Auf einer Pistazienplantage erfahren wir, dass die natürliche Bestäubung der Pistazienbäume durch den Wind erfolgt. Darum steht ein männlicher Baum in der Mitte von sieben weiblichen Bäumen. Mit Arnea besuchen wir eines der schönsten Bergdörfer der Chalkidiki. Es gibt noch so viel interessantes kennenzulernen. Von unseren Reiseführern wurde mehrmals das griechische Sprichwort zitiert, dass man sich immer zweimal im Leben trifft. Die Chalkidiki wäre eine weitere Reise wert.



1

Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen der Chalkidiki. 50 Touren mit GPS-Tracks (Rother Wanderführer) ISBN: 978-3763345335

Chalkidiki Reiseführer. Individuell reisen mit vielen praktischen Tipps (Michael Müller Verlag) ISBN 978-3956543951

► www.visitgreece.gr: Offizielle Seite der Griechischen Nationalen Tourismusorganisation

► www.mfa.gr/germany/de: Presseabteilung der griechischen Botschaft in Berlin mit nützlichen Infos zu Land und Leuten, Kultur, Politik und Tourismus

Unterwegs in der Fränkischen Schweiz

Kultur- und Wanderreise des Schwarzwaldvereins Pforzheim-Brötzingen



50 Teilnehmende des Schwarzwaldvereins Pforzheim-Brötzingen begaben sich im Mai auf Wanderfahrt in die fränkische Schweiz. Erste Station war Bamberg.

Ein kurzer Rundgang durch den Dom mit Besichtigung des Bamberger Reiters einem steinernen Reiterstandbild aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts schloss sich an. Schon ging es weiter zur neuen Residenz und in den weitläufigen Rosengarten. Von hier oben hatte man einen herrlichen Blick auf die Stadt. Anschließend fuhr wir mit dem Bus weiter nach Bad Staffelstein zum Hotel Sonnenblick. Rund um den Staffelberg gibt es acht verschiedene Keltenwege. 21 Langwanderer, 26 Kurzwanderer sowie drei Spaziergänger machten sich auf den Weg mit unterschiedlich langen Wanderstrecken. Am Beginn des Tiefenthal deutete ein altes Mühlrad auf eine ehemalige Mühle hin. Wenig später kamen wir zum spektakulärsten Teil der Wanderungen. Links und rechts der Tiefenthalsschlucht türmten sich steile Hänge und Felsen

empor, das Tal wurde immer enger. Am Ende der Schlucht führte uns der Weg über in Felsen eingelassene Tritte bis auf ein freies Plateau hinauf. Auf diesen ersten dreieinhalb Kilometern hatten wir 200 Höhenmeter zurückgelegt. Das nächste Ziel war der Kemitzenstein und das Straßendorf Kümmersreuth. Auf dem Weg dorthin hatte man mehrfach Ausblicke auf einen großen Dolomitsteinbruch. In einem langen südlichen Bogen kamen wir zum Weiler Krögelhof. Auffallend viele Fahrzeuge wiesen auf ein Fest bei der Kypser Linde hin. Kurzerhand wurde die Wanderung um drei Kilometer verlängert. Am späten Nachmittag waren wir nach 16 Kilometern und 260 Metern Auf- und Abstiegs zurück im Hotel.

AUF DEM JAKOBSWEG

Am dritten Tag fuhr wir morgens mit dem Bus zur Basilika Vierzehnheiligen. Die eindrucksvolle Basilika mit ihren zwei hohen Türmen ist schon aus großer Entfernung sichtbar. Die Kirche wurde den heiligen 14 Nothelfern geweiht. Hinter der danebenliegenden Brauerei wies uns ein Schild auf den Jakobsweg. Wir wanderten an diesem Freitag mit 17 Langwanderern und 31

Kurzwanderern bergauf durch den Wald zu einer Hochebene. Der Weg war etwas mühsam. Die Langwanderer zweigten hier zum alten Staffelberg ab. Hier ging es nun gut bergan. Die Stufen waren teilweise sehr hoch und es wurde immer schmaler. Der Abstieg über einen Wiesenpfad war dann deutlich bequemer. Leider begann es zu regnen, weshalb wir die Wanderungen abkürzten. Ein paar unentwegte Teilnehmer stiegen unterwegs in Bad Staffelstein aus, sie wollten von hier zurück ins Hotel wandern. Da sie zuerst eine längere Kaffeepause einlegten, blieben Sie von einem heftigen weiteren Regenschauer verschont.

Am vierten Tag fuhr die Gruppe mit dem Bus durch die malerische Fränkische Schweiz nach Gößweinstein. Die Burg Gößweinstein ist eine mittelalterliche Gipfelburg. Die Basilika Gößweinstein ist der zweitgrößte Wallfahrtsort im Erzbistum Bamberg und zugleich der größte Dreifaltigkeitswallfahrtsort Deutschlands. Die Langwanderer machten sich bereits nach wenigen Minuten auf den Weg ins Tal der Püttlach. Wir konnten uns von den markanten Felsformationen und den Fachwerkhäusern, die teilweise an die Felsen

geklebt erscheinen, nicht satt sehen. Die Kurzwanderer fuhr mit dem Bus und besichtigten in Tüchersfeld zuerst das Museum Fränkische Schweiz. Wir hatten das Glück, dass an diesem Tag interessante mittelalterliche Vorführungen stattfanden. Aber leider begann es auch wieder zu regnen. Zwischenzeitlich waren auch die Langwanderer angekommen und machten hier nur eine kurze Rast. Auf dem weiteren Weg durch das Tal der Püttlach nach Pottenstein kamen wir mehrfach an interessanten Felsformationen vorbei.

FELSENTORE UND FELSENBURG

Für die letzte Etappe nahmen die Langwanderer den alpinen Steig während die Kurzwanderer diesen teilweise umgingen. Auf dem Steig, erwarteten uns Felsentore und labyrinthartige Wege, die uns durch eine wahre Felsenburg führten. Am Ende ging es über eine steile Treppe hinunter – zur Sicherheit waren Stahlseile als Handlauf vorhanden. Dann endlich sahen wir die ersten Häuser von Pottenstein. Nach einer kleinen Stärkung fuhr wir zur Teufelhöhle Pottenstein. Die Teufelhöhle ist eine Tropfsteinhöhle, die größte der etwa 1000 Höhlen in der Fränkischen Schweiz. Sie besitzt reichen Tropfsteinschmuck mit stattlichen Stalagmiten und Stalaktiten und gilt als eine der schönsten Schauhöhlen in Deutschland. In der Höhle leben etwa 150 Fledermäuse. Auf der Rückfahrt besuchten wir Würzburg mit dem Hofgarten der Würzburger Residenz und dem Dom.

Ein Muss war natürlich auch die Alte Mainbrücke. Von hier hatte man einen schönen Blick auf die Festung Marienberg. Eine 40-minütige Schifffahrt brachte uns nach Veitshöchheim. Dort besichtigten wir den Rokokogarten und das Schloss Veitshöchheim, einen Sommerpalast aus dem 17. Jahrhundert. Auf der Rückfahrt bedankten sich die Teilnehmer bei den Wanderführern Sabine und Jürgen Holzinger, Marga Matthias und Kurt Schuhmacher für die interessanten Wandertage. Ein besonderer Dank ging auch an Friedmar Klittich für die jahrzehntelange Mitorganisation der Wanderfahrten.

Jürgen Holzinger

Die Höhepunkte des Feldberggebiets

Bezirkswandertage der Region Nord



Bei schönstem Frühlingwetter erlebten 15 Wandernde der Ortsvereine Gernsbach, Gaggenau, Baden-Baden und Rastatt im Mai drei wunderbare Bezirks-Wandertage im Feldberggebiet. Die Tage wurden nach zweimaligem Verschieben wegen Corona von der Bezirks-Wanderwartin Dorothea Polle-Holl organisiert, konzipiert und geführt. Als Gruppe per Bahn in Hinterzarten angereist, schnürten die Aktiven gleich voller Elan ihre Wanderstiefel. Ziel der ersten Wanderung war der romantische „Mathisleweiher“ im Naturschutzgebiet Eschengrundmoos, ein etwa zwei Hektar großer Moorsee zwischen dem Feldberg und dem Titisee. Während der etwa neun Kilometer langen Wanderung auf schönen Wald- und Wiesenwegen kam sowohl auf dem Hin- als auch dem Rückweg zum Hotel das Genießen der Moorlandschaft und der umgebenden Natur nicht zu kurz.

Am zweiten Tag stand die Königsetappe an: der Feldberg, der mit 1493 Metern höchste Gipfel Baden-Württembergs. Seit 1937 steht das einzigartige Feldbergmassiv unter Naturschutz. Das Grundstück des Feldberggipfels wurde 1992 dem Schwarzwaldverein geschenkt mit der Auflage, das 1,81 Hektar große Grundstück den Zielen des Naturschutzes entsprechend zu betreuen und zu pflegen. Um den Gipfel auf dem Westweg zu erwandern, startete die Gruppe schon zeitig. Doch diese Mühe lohnte sich; Erlebtes und Beob-

achtetes entschädigte für so manche Anstrengung bei etwa 700 zu bewältigenden Höhenmetern. Am Ende standen gut 17 Kilometer zu Buche. Auf dem Gipfel angekommen, begeisterte das weite Panorama über die Höhen des Schwarzwalds, der Vogesen und in der Ferne auch der Schwäbischen Alb. Den Weg abwärts zum Feldberger Hof, als Gondelfahrt vorgesehen, mussten die Teilnehmer wegen Wartungsarbeiten der Bahn fußläufig bewältigen. Ein Wanderbus führte schließlich zurück nach Bärenthal, Hinterzarten und für Nimmermüde zum Titisee.

DURCH DIE RAVENNASCHLUCHT

Den Schlusspunkt der Wandertage bildete am dritten Tag die Tour durch die wildromantische Ravensaschlucht. Sie liegt im Höllental zwischen Hinterzarten und Buchenbach-Himmelreich und gilt als eines der beeindruckendsten Täler des Schwarzwalds. Das teilweise eng geschnittene Tal ist an vielen Stellen von bis zu 600 Metern hohen Felswänden umgeben und überrascht durch mehrere Wasserfälle unterschiedlichen Ausmaßes. In Hinterzarten begonnen, entpuppte sich die Tour quasi als ein etwa 7,5 Kilometer langer Rundweg mit etwa 200 Höhenmetern. Ein Höhepunkt war ein anschließendes Verweilen im Dorf Breitnau. Beim Zollhaus Höllsteig bot sich ein guter Blick auf die etwa 36 Meter hohe, 224 Meter lange Ravensaschlucht, eine Eisenbahnbrücke mit 9 Öffnungen, die über die Schlucht führt. Dieses Viadukt der Höllentalbahn (1885 errichtet, 1927 neu erbaut, 1947 wiedereröffnet) führt über die Ravensaschlucht und mündet ins obere Höllental. Sie ist die einzige beheizbare Brücke der Deutschen Bahn. Der Rückweg der Wandergruppe führte durch das Löffeltal wieder hinauf zum Ausgangspunkt.

Dagmar Uebel

„Land am Meer“ mit Kanalinseln Jersey und Sark

Wanderreise des Schwarzwaldvereins Schapbach in der Bretagne und Normandie



Bezaubernde und geschichtsträchtige Landschaften, großartige Bauwerke und traditionsreiches Kulturgut – das alles sind Bretagne und Normandie mit ihren Kanalinseln.

Der Schwarzwaldverein Schapbach führte in Kooperation mit der befreundeten Freitags-Freizeit-Gruppe (FFG) im Mai eine Wanderreise in die Bretagne, Normandie und die Inseln Jersey und Sark durch. Dramatische Küstenlandschaften, saftiges Hinterland mit Apfelplantagen und Weiden und Milchkühen – dazu die Grundpfeiler der normannischen Gastronomie: Cidre, Calvados und Camembert. Die Wanderteilnehmer waren bezaubert von der nordfranzösischen Normandie und erlebten architektonische Wunderwerke wie den Mont-Saint-Michel. Die als „Pyramide der Meere“ bekannte Felsenburg ist dank ihrer Lage, ihrer Geschichte und der Schönheit ihrer Architektur, das wohl beeindruckendste Kloster Frankreichs. Der „magische Glaubensberg des Abendlandes“ gehört zu den beliebtesten Reisezielen Europas und ist Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Die Bucht des Mont-Saint-Michel ist Schauplatz der stärksten Gezeiten Europas. Seit 2015 wird der berühmte Klosterberg in der Normandie, dank dem Rückbau von Dämmen, regelmäßig zur Insel. Der Legende zufolge erschien 708 der Erz-

engel Michael und befahl dem Bischof von Avranches auf einer winzigen Insel in der Bucht eine Kirche zu errichten. Ein Abstecher zum Strandabschnitt Omaha Beach, an dem die Alliierten 1944 landeten, in Kombination mit dem Besuch der bekannten deutschen und amerikanischen Soldatenfriedhöfe durfte nicht fehlen. Auch stand die Besichtigung der ehemalige Korsarenstadt von St. Malo auf dem Programm, die vollständig von der alten Stadtmauer umgeben ist. In prächtiger Lage an der Mündung der Rance gelegen, bietet diese Stadt mit ihrer Umgebung noch heute das Bild einer mittelalterlichen Seefestung. Ein weiterer Höhepunkt dieser Wanderreise stellte der Besuch der Kanalinseln Jersey und Sark dar. Auf Jersey erwarteten die Reisetilnehmer ein komplettes Besichtigungsprogramm mit Rundfahrt in einem Inselbus und örtlicher Reiseleitung. Jersey ist die größte und sonnigste der Kanalinseln. Sie ist eine Welt für sich. Elegant und mondän einerseits, andererseits geprägt durch ländlichen Charme

und große Naturschönheit, besticht Jersey durch eine liebenswerte Mischung aus England und Frankreich. Von Jersey aus war ein Tagesausflug auf die Nachbarinsel Sark, eine der idyllischsten Inseln Europas angesagt. Insel-Hopping ist von Haus aus eine der schönsten „Sportarten“ für Entdecker. Dieses Erlebnis wurde noch gesteigert, indem man von einer kaum bekannten, ungewöhnlichen Insel zur nächsten hüpfte und bei jeder ihren ureigenen Charme, ihre unterschiedliche Faszination erlebte. Aber das Schönste ist, dass Wanderer hier noch weitgehend unter sich sind, weil die Kanalinseln von Massentourismus bis heute verschont blieben. „Ein Stück Frankreich, das ins Meer gefallen ist und von England aufgesammelt wurde.“ So beschrieb der große Franzose Victor Hugo die britischen Kanalinseln, und er muss es schließlich wissen – nach 20 Jahren Exil. Am achten Reisetag ging es mit der Passagierfähre nach St. Malo mit Zwischenübernachtung im historischen Chartres, bevor es am nächsten Tag wieder zurück in die Heimat ging. Im Namen der Reisetilnehmer bedankte sich Kurt Armbruster bei Sophia und Marc, Wander- & Aktivreisen Rombach aus Schiltach, für die gelungene Wanderwoche und überraschte mit der Ankündigung, dass im Mai 2023 eine Wanderreise nach Schottland geplant sei.

Kurt Armbruster

FAHRRADTRIKOT «SCHWARZWALD»

- individuelles Schwarzwaldvereins-Design
- angenehmer Schnitt (Loose fit)
- optimaler Feuchtigkeitstransport
- Material: 100% Polyester
- kleine Rückentasche mit Reißverschluss
- verfügbare Größen: XXXS, XS, S, M, L, XL und XXL (alle unisex)



statt: ~~45,00 €~~

Mitgliederpreis: 39,00 €

BESTELLEN SIE BEI:

Schwarzwaldverein e.V.
 Schlossberggring 15 • 79098 Freiburg • Telefon 0761 38053-0
 verkauf@schwarzwaldverein.de • www.schwarzwaldverein.de
 Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 13.00, Mo. bis Do. 14.00 – 16.00 Uhr

Bestellen Sie attraktive Produkte zu Mitgliederpreisen

Wegepaten gesucht!

Erfolgreiche Kampagne des Schwarzwaldvereins Oberkirch

Wie gewinnen wir Helfer, die uns bei der Pflege des etwa 300 Kilometer langen Wanderwegenetzes unterstützen, die wir als Schwarzwaldverein Oberkirch rund um Oberkirch und Lautenbach betreuen?



Im Sommer 2021 hat unsere Presseferentin Katharina Reich deshalb einen interessanten Artikel in der örtlichen Zeitung über die Wegpflege und die Arbeit unserer Wegewarte veröffentlicht; verbunden mit dem Appell, wer nun Lust bekommen habe

mitzuhelfen, der könne sich gerne bei uns melden. Der Zeitungsartikel war ein voller Erfolg: insgesamt 13 Freiwillige hatten sich gemeldet.

THEORIETEIL

Im November 2021 fand das erste Treffen mit den neuen Wegepaten statt. Dabei haben Norbert Gmeiner, Rainer Lang und Christiane Lang die Theorie der Wegpflege vorgestellt. Es wurde erklärt, wie das Wanderwegesystem des Schwarzwalds aufgebaut ist, wie die Markierung der Wege erfolgt und auf was es bei der Wegpflege ankommt. Insgesamt hatten wir für unser Wegenetz zwölf Touren bei Oberkirch und drei Touren bei Lautenbach festgelegt, um die sich die Wegepaten kümmern sollten. Das bedeutet im Wesentlichen: Wege und Beschilderung kontrollieren, Schilder putzen und ersetzen sowie Wege freischneiden. Am Ende des theoretischen Teils der Schulung suchte sich

jeder „seinen Weg“ aus, den er künftig betreuen wird.

IN DER PRAXIS

Für den Praxisteil im Frühjahr 2022 hatten wir zwei Gruppen gebildet. An zwei Samstagen wurde auf Wegen rund um die Schauenburg geübt. Nachdem Wegewart Rainer Lang die Werkzeuge vorgeführt und Tipps gegeben hatte, welche Werkzeuge er mitnimmt, je nachdem, ob er zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto unterwegs ist, durfte jeder selbst mit Nagel und Hammer Hand anlegen. Mindestens einmal im Jahr wollen sich die Wegepaten künftig treffen und ihre Erfahrungen austauschen. Wegewart Rainer Lang wird die ehrenamtlichen Helfer bei ihrer Arbeit unterstützen und schwierigere Arbeiten werden von den Wegepaten gemeinsam ausgeführt. Jeder Wegepate bekam für seinen Weg ein passendes Starterpaket mit Schildern, Holzklötzchen und Alunägeln ausgehändigt. Mit dabei war ein kleiner Notizblock, dessen Deckblatt von Carla Lang gestaltet wurde mit einem Zitat von Friedrich Nietzsche: „Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen.“

Christiane Lang

NACH DEM WANDERN
Shoppen & Genießen

GERRY WEBER
OUTLET

McTREK
OUTDOOR SPORTS



pierre cardin
OUTLET

SCHIESSER
OUTLET STORE

stein&wein

Gubar Outlet

MÖVE
Made in Germany

TALSTATION
CAFÉ, RESTAURANT



Dietzelbachstr. 1 • 79244 Müstertal
Direkt an der Haltestelle Dietzelbach der
Münstertalbahn Bad Krozingen - Müstertal

Mo - Fr 10 – 18 Uhr
Sa 10 – 16 Uhr

www.belchencenter.de

Eine Ochsentour

Eine Ultrawanderung auf dem Querweg Schwarzwald – Kaiserstuhl – Rhein

TEXT: MATTHIAS SCHOPP

Der Querweg Schwarzwald–Kaiserstuhl–Rhein verbindet auf einer Länge von 112 Kilometern die Städte Donaueschingen und Breisach. Im Gegensatz zu vielen anderen Fernwanderwegen der Region sind dabei kaum nennenswerte Höhenunterschiede zu überwinden, sodass er sich ideal für eine Nonstop-Langstreckenwanderung anbietet.

Mit dem Zug sowie gehörigem Respekt fahre ich morgens zum östlichen Startpunkt. Vom Bahnhof in Donaueschingen geht's zunächst am Geologischen Garten vorbei zur Brigach und flussaufwärts auf einem Fußweg weiter. Die Brigach begleitet mich nach Aufen, dann steht mit dem Eichbuck der erste kleine Buckel auf dem Programm. Dessen Überquerung bringt mich nach Wolterdingen im Tal der Breg. Zu Beginn achte ich darauf, dass ich sehr konsequent alle fünf Kilometer eine Trink- und alle zehn Kilometer auch eine Essenspause einlege. Mit viereinhalb Litern gestartet, schwinden die Wasservorräte allerdings wie das Eis in der Sonne. Auf dem Friedhof in Wolterdingen tanke ich daher schnell nach, bevor es mir so geht wie den meisten um mich herum.

AUF FORSTAUTOBAHNEN

Der Abschnitt über die Baar hat mit Schwarzwald wenig zu tun. Großteils laufe ich über offene Feldflur und damit immer in der prallen Sonne. So auch auf dem nächsten Stück nach Tannheim. Vor einem Haus sitzt ein Handwerker in der Pause. "Wo läufst du denn hin?" "Nach Breisach.", "Oh mein Gott, da musst du ja durch den Wald..." Ja, das würde ich in der Tat gerne, Schatten würde es jetzt bringen. Doch selbst im Wald ist der kein dauerhafter Begleiter, denn die Forstwege sind oft dermaßen breit, dass Schatten Mangelware bleibt. Vorbei an den hübschen Spitalhöfen erreiche ich Herzogenweiler. Hier und da sind Schilder nur spärlich vorhanden, auch verwildern einige Wegpassagen etwas, sodass ich mich zweimal kurz verlaufe und mir im hohen Gras zwei Zecken einfange. Nicht genug der Pein, einige Forstautobahnen wurden frisch präpariert: Ich fühle mich wie ein Fakir. Irgendwo riecht es nach Grillfleisch, äußerst gemein. Leider hat auch der örtliche Metzger bereits geschlossen, ein Fleischkäswecle wäre gerade eine echte Motivation gewesen. Überhaupt das Thema Essen: Selten empfinde ich so große Unterschiede zwischen Hunger und Appetit. Deshalb kann man meiner Meinung nach nur bedingt Lebensmittel mitnehmen – man weiß einfach nie genau, worauf man während der Tour wirklich Appetit hat. Dennoch muss man



die Kalorien ja irgendwie ausgleichen, laut meiner Uhr am Ende übrigens mehr als 12500.

ENDLICH EIN SCHÖNER WANDERPFAD

Entlang der Breg schlendere ich hinüber nach Furtwangen. Hier folgt der Querweg dem Donauradweg bis Bratislava. Für mich ist der örtliche Discouter das Zwischenziel meiner Träume. Ich erreiche ihn wie geplant um 18.30 Uhr. Nach Überquerung der B 500 folge ich kurzzeitig dem Westweg. Vom Staatsberg schweift der Blick über Furtwangen und die Umgebung. Auch der Feldberg ist zu sehen. Nur 40 Kilometer wären es bis nach Hause, ich bleibe standhaft. Der längste Abstieg der Tour beginnt in Richtung Gütenbach. Anschließend folgt ein attraktiveres Wegstück: Durch die Teichschlucht leitet ein schöner Wanderpfad. Mittlerweile ist die Sonne untergegangen und die abendliche Kühle verleiht mir neuen Auftrieb. Bei der Pfaffmühle betrete ich das Tal der Wilden Gutach und wünsche den daheimgebliebenen Unterstützern eine gute Nacht. Der folgende Abschnitt machte mir vor der Tour die meisten Sorgen, denn etliche Bauernhöfe werden unmittelbar passiert. Was wird mich da wohl erwarten? Blutrünstige Hunde oder Bäuerinnen mit dem Nudelholz? Oder gar der Hofbesitzer mit seinem alten Karabiner? Nichts dergleichen, alles ist friedlich und ich einigermaßen entspannt. Wäre da nicht der rapide nachlassende Akku meines Smartphones.

ÜBERRASCHENDE ERLEBNISSE

Glücklicherweise komme ich in Obersimonswald zu einem Bolzplatz, wo einige Jugendliche zelten. Der Mann mit der Stirnlampe fragt die leicht Erschrockenen nach einer Powerbank, ich werde nicht enttäuscht. Im Gegenteil bekomme ich sogleich Wasser und Chips angeboten. So plaudere ich einige Minuten mit den sehr netten und höflichen jungen Leuten und mache mich mit 80 Prozent Akku auf den Weiterweg. Der nächste ungeplante Zwischenstopp lässt nicht lange auf sich warten. Beim Gasthaus Rebstock brennt noch Licht. Vom Balkon aus werde ich angesprochen: "Läufst du den Zwieltälsteig?", "Nein den Querweg." "Magst du hochkommen, kriegst auch was zu trinken". Zwei Minuten später sitze ich mit der Wirtsfamilie auf dem Balkon, trinke Cola, gönne dem Handy die restlichen 20 Prozent Akku und unterhalte mich angeregt über das Thema Fernwandern. Nach einer halben Stunde verabschiede ich mich und sage zweimal Danke. Der weitere Trailverlauf im Tal der Wilden Gutach ist unspektakulär. Meist geht es wenig entfernt links und rechts vom Fluss talwärts. So passiere ich Simonswald und wenig später ein einsames Haus. Hier wird mir dann zum ersten und einzigen Mal mulmig. Bewegungsmelder, Zäune, Absperrband, Schilder. Ich suche schleunigst das Weite.

DIE ÜBLICHEN WEHWEHCHEN

Nebenbei beginne ich die zweite Hälfte meiner Tour. Die üblichen Wehwehchen stellen sich nach 60 Kilometern natürlich auch allmählich ein. Hier und da zwickt und scheuert es. In Gutach lasse ich das enge und dunkle Simonswälder Tal hinter mir und betrete das Elztal. In den Ortschaften gilt es, gut auf die spärlichen Markierungen zu achten. In Waldkirch brennt hier und da noch Licht, auf der Straße ist jedoch niemand mehr unterwegs. Kein Wunder, es ist kurz nach 3 Uhr. Das Suchen und Finden der Wegmarkierungen hält mich zum Glück vom Nachdenken ab, sodass sich auch keine tiefe Müdigkeit einstellt. Während ich am Ufer der Elz entlang schlendere, umgibt mich inmitten der Stille eine tolle Szenerie: Vor mir der Vollmond auf einer Wolkenbank während hinter mir ein Silberstreifen den neuen Tag ankündigt. Ein nächster kleiner Hügel durchbricht die Monotonie der Flachstrecke, es geht hinauf zur Ruine der Severinskapelle nebst herrlichem Pausenplatz.

DIE MÜHEN DER EBENE

Zunächst geht es durch Denzlingen. Der Ort erwacht gerade. Die Landschaft hat sich nun völlig verändert, es ist topfeben. Zum Glück führt der Abschnitt durch ausgedehnte Waldgebiete. Das sogar auf teils lauschigen Pfaden, mehrheitlich auf klassischen Forstwegen. Nach Überqueren der A5 erreiche ich Nimburg und befinde mich etwa 20 Minuten hinter meinem Zeitplan. Dieser sah vor, dass ich um 7 Uhr beim örtlichen Netto bin. Der macht nämlich exakt um diese Zeit auf. Der abendliche Einkauf in Furtwangen und der jetzige waren meine zeitlichen Fixpunkte auf der Tour. In Sichtweite des Kaiserstuhls strebt der Querweg Eichstetten zu. Entlang der alten Dreisam passiere ich landwirtschaftliche Nutzflächen, von denen einige gerade bewässert werden. Eine wunderbare Abkühlung gibt's gratis. In Eichstetten herrscht bereits große Betriebsamkeit, für mich beginnt nun die letzte und mit großem Abstand härteste Etappe dieser Ochsentour. Der Aufstieg erfolgt zunächst in den Weinbergen. Ostexponiert gibt's zu dieser Tageszeit Sonne reichlich. Meine Gehzeit reduziert sich zunehmend und nur mit Musik empfinde ich noch die Motivation weiterzulaufen. Wie eine Oase in der Wüste kommt mir der Wald vor, mit dem die höchsten Teile

des Kaiserstuhls bestanden sind. Durchschnaufen am Bahlinger Eck, dann weiter hinauf auf den Katharinenberg. Ich raste nur kurz und mache mich gleich auf den Weiterweg, der immer am Kamm des kleinen Vulkangebirges entlangführt. Und dann ist es soweit: Meine GPS-Uhr vermeldet 100 gelaufene Kilometer. Hurra? Nichts dergleichen, einfach nur weiter! Schelinger Viehweide, Staffelberg, Texaspass heißen die nächsten Zwischenziele, dann hinab zum Pavillon auf der Mondhalde. Die Uhr zeigt 37 Grad Celsius an. Die Schattentemperatur ist natürlich geringer, leider gibt's aber keinen Schatten, daran wird sich bis zum Ziel nichts mehr ändern.

HEISS, HEISSER

Um die Mittagszeit laufe ich in Oberrotweil ein. Jeden Brunnen am Weg nutze ich, um meinen Kopf zu kühlen. Aufhören ist wegen der Hitze eine echte Option. Ich hadere, entschieße mich dann aber doch dazu, weiterzulaufen. Nochmal stellt sich ein fieser Anstieg in den Weg. Eigentlich nur lächerliche zweieinhalb Kilometer und 150 Höhenmeter, für die ich unterwegs zwei Trinkpausen benötige. Der höchste Punkt dieses Anstiegs liegt am Schneckenberg, wie wahr... Dann steil hinunter nach Achkarren und den Dorfbrunnen ausgetrunken. Obwohl noch reichlich Getränke in Form von Cola und Mineralwasser im Rucksack sind, bekomme ich außer stillem Wasser nichts mehr runter. Gegessen habe ich seit Stunden nicht mehr. Der Weg zum Achkarrer Bahnhof erfolgt auf Asphalt und ist nicht vergnügungssteuerpflichtig. Würde ich in den Zug einsteigen, könnte ich mir eine Stunde Gehzeit sparen, würde mich aber vermutlich bis zum Sankt Nimmerleinstag ärgern. Also reiße ich mich zusammen. Schnurgerade zieht sich die Strecke zum Badischen Winzerkeller. Ich schwöre mir, so etwas nie wieder zu machen. Am Ortsrand von Breisach keine Spur von Euphorie, nur nochmal eine Etappe durch das Industriegebiet. Dann endlich, das Ziel in Sicht. Am Bahnhof von Breisach kommt tatsächlich für einen Moment ein enormes Glücksgefühl auf. Bei 115,4 Kilometern klickt der Knopf meiner Uhr, nach genau 29 Stunden, 8 Minuten und 5 Sekunden. Im proppevollen Zug fahre ich nach Hause. Das Ende eines für mich einmaligen Abenteuers.



Wahrlich kein alter Hut – Wimpelwanderung 2022

Der Hauptvereinswimpel wurde zur 153. Jahreshauptversammlung nach Laufenburg getragen

Nach zwei Jahren konnte auch die traditionelle Wimpelwanderung wieder stattfinden, bei der der Hauptvereinswimpel von der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg zum Versammlungsort nach Laufenburg am Hochrhein gebracht wurde. Organisiert hatte die Wimpelwanderung in viereinhalb Tagesetappen der Fachbereich Wandern unter Leitung von Hauptfachwart Wandern Martin Huber.



Am 20. Juni trafen sich 15 Mitglieder aus verschiedenen Ortsvereinen von Süd bis Nord in Freiburg, um den Wimpel gemeinsam über die Höhen des südlichen Schwarzwalds und des Hotzenwaldes zu tragen. Die erste Etappe, geführt von den Wanderführern Beate Hartung und Walter Sittig des Ortsvereins Freiburg-Hohbühl, verlief bei hohen Temperaturen durch Freiburg und Günterstal hinauf nach Horben und bis zum Berglusthaus Hohbühl, das wir nach etwa 14 Kilometern und 670 Höhenmetern erreichten. Danach stärkten sich die Teilnehmenden am lauen Sommerabend beim Grillen und lernten sich näher kennen.

ORTSVEREINE MIT WANDERKNOW-HOW UND ÜBERRASCHUNGEN

Am zweiten Tag stand die Königsetappe an, an der auch Meinrad und Bernadette Joos teilnahmen, sie wurde von Maximilian Melch, dem ersten Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins Todtnau geführt. Über Gießhübel und Trubelsmattkopf ging es nach Muggenbrunn und nach einer Rast weiter entlang des Todtnauer Wasserfalles hinunter nach Todtnau, wo eine Pause eingelegt wurde. Denn der folgende Anstieg auf das Hasenhorn bei sommerlichen Temperaturen forderte nochmals alle Kräfte, bevor die Gruppe nach 26 Kilometern und 1120 Höhenmetern die Gisiboden-Alm erreichte. Als Lohn der Anstrengung erwartete die Wimpelwandergruppe ein vom Ortsverein Todtnau organisierter, unterhaltsamer und geselliger Sonnwendabend mit Blasmusik der „Bläch Forest Bänd“, zu dem auch die Todtnauer Bevölkerung eingeladen war. Bürgermeister-Stellvertreter Franz Wagner begrüßte die Wimpelwanderer.

Nach einer erholsamen Nacht stand bei leichtem Regen die dritte Etappe zum Bernauer Kreuz und Hofeck an, von wo Doris Strittmatter, die zweite Vorsitzende des Ortsvereins Todtnau, über den Gipfel des Blößlings zum Hochkopfturm führte. Dort wartete Vorsitzender Karl-Heinz Steidle mit Kaffee, Kuchen und einem Todtmooser Lebküchle zur Stärkung. Anschließend ging es bei besendem Wetter hinab nach Todtnau zur Wallfahrtskirche, wo Bürgermeisterin Janette Fuchs die Gruppe willkommen hieß und eine interessante Führung mit Dieter Folles durch die Kirche stattfand. 20 Kilometer und 710 Höhenmeter hatten wir an diesem Tag zurückgelegt. Bei strahlender Morgensonne startete die vierte Etappe über den Rheintalblick in Richtung Gugelturm, geführt von Ehrenpräsident Georg Keller, der auf der Etappe viel Wissenswertes über seine Heimat vermittelte. Am Gugelturm empfing der erste Vorsitzende des Ortsver-

eins Herrischried, Christof Berger, die Wimpelgruppe und informierte über die Geschichte des Ortsvereins und des Turmes. Nach einer kräftigen Stärkung genossen wir die Weitsicht vom Turm, bevor es über Segeten nach Hottingen weiter ging, wo wir das Energiemuseum besichtigten und dann nach circa 24 Kilometern und 510 Höhenmetern Rickenbach erreichten. Beim gemeinsamen Abendessen machten auch Ralf Engel und Ines Zeller, die ersten Vorsitzenden der Ortsvereine Vorderer Hotzenwald und Laufenburg ihre Aufwartung.

Die fünfte Etappe startete nach einer beeindruckenden Kirchenführung, bei der die Wandgemälde und Fensterbilder des Künstlers Emil Wächter erklärt wurden, zum Stralbrusch-Wasserfall und zur Burgruine Wieladingen. Gottlieb Burkhart erklärte die Geschichte der Burg im Beisein eines „Burgfräuleins“. Im weiteren Verlauf ging es durch das Naturschutzgebiet Thimos zum Bienenstand im Andelsbachtal, wo wir allerlei über die Imkerei erfuhren. Während es draußen kräftig regnete, tranken wir Kaffee, den Ines Zeller vom Ortsverein Laufenburg gespendet hatte. Bei nachlassendem Regen erreichten wir Laufenburg. Eine kurze Stadt- und Museumsbesichtigung bildete nach 103 Kilometern Wanderstrecke und Auf- und Abstiegen von 3350 Höhenmetern das Ende der Wimpelwanderung. Beim abschließenden Empfang im Rathaus Laufenburg wurde der Hauptvereinswimpel an Bürgermeister Ulrich Krieger übergeben, der ihn bis zur Wimpelwanderung 2023 hütet und voraussichtlich zusammen mit Landrat Martin Kistler auf der ersten Etappe in Richtung Emmendingen tragen wird.

FAZIT

Die Wimpelwanderung war ein voller Erfolg und hat gezeigt, dass sie wahrlich kein alter Hut geschweige denn anrühlich ist, wie so manche meinen. Sie verbindet Menschen und Regionen, vermittelt neue Eindrücke von Landschaft, Natur, Kultur und Kulinarik und fördert letztendlich das körperliche und geistige Wohl. An dieser Stelle sei nochmals allen Teilnehmenden, Unterstützenden, Organisatoren und Helfenden gedankt, ohne die diese unvergessliche Wanderung nicht möglich gewesen wäre.

Martin Huber

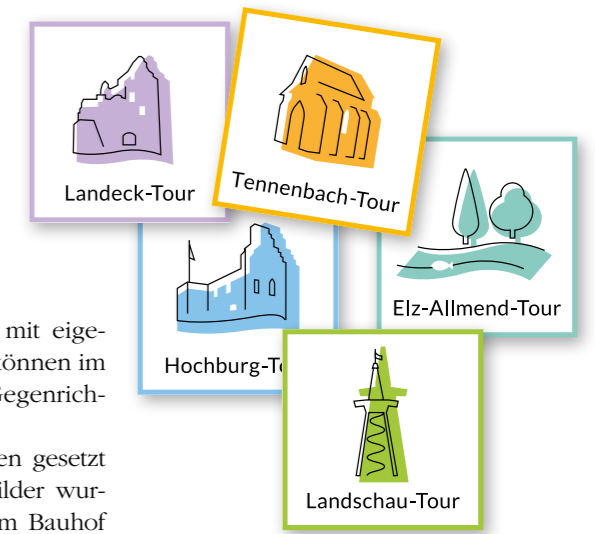
Je fünf neue Rundwege für Wanderer und Radler

Großprojekt des Schwarzwaldvereins Emmendingen

Gemeinsam mit der Stadt Emmendingen hat der Schwarzwaldverein Emmendingen durch den Naturpark Südschwarzwald ein neues kostenloses Tourismus-Prospekt aufgelegt. Die gesamte Konzeption dieser fünf Rundwanderwege sowie von fünf Radrundwanderwege hat der Schwarzwaldverein Emmendingen durchgeführt und dabei über 400 ehrenamtliche Arbeitsstunden eingebracht. In die Wegeführungen der Rundwanderwege war natürlich auch das Wegereferat des Hauptvereins voll mit eingebunden. Alle fünf Wanderwege wurden abgelaufen und dann ermittelt, wo die entsprechenden Beschilderungen angebracht werden sollen. Bei den Radrundwanderwegen wurde auf die „weiß-grüne“ Beschilderung der Radwege zurückgegriffen.

Die Rundwanderwege sind mit eigenen Logos ausgestattet und können im Uhrzeigersinn sowie in der Gegenrichtung erwandert werden.

Es mussten 66 neue Pfosten gesetzt werden und 140 dieser Schilder wurden angebracht. Hier sei dem Bauhof der Stadt Emmendingen, sowie dem Forst des Landratsamtes Emmendingen ein herzliches Dankeschön für die kollegiale Arbeit beim Setzen der Pfosten gesagt. Bei der „Landeck- und der Elz-Allmend-Tour“ werden auch Wegstrecken des Schwarzwaldvereins Teningen, sowie bei der „Hochburg-Tour“ ein Teilwegstück des Schwarzwaldvereins Sexau berührt. Beide Ortsvereine hatten uns die Erlaubnis erteilt, in ihrem Wegenetz tätig zu werden.



Anfang März wurden die Wege inoffiziell eingeweiht, Mitte April dann offiziell im Beisein von Oberbürgermeister Stefan Schlatterer. Die beiden Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises Emmendingen-Lahr weilten ebenfalls bei den Eröffnungsgästen. Auch ein kleiner Film zu den Wanderungen ist entstanden.

Wieland H. Valasek

Wanderung mit Wissen und Weitblick

950 Jahre Stadt Oppenau



Wie man mit einer Themenwanderung viele Wandernde auch außerhalb des Vereins anspricht, hat im Mai der Schwarzwaldverein Oppenau gezeigt. Anlässlich des 950. Jubiläums der Stadt hat der Verein bei einer historischen Wanderung Wissenswertes über die Geschichte Oppenaus vermittelt. 120 Wandernde sind der Einladung zur Ju-

biläumswanderung gefolgt.

Viel Aufwand, aber auch jede Menge Erfolg, so lässt sich die Jubiläumswanderung des Oppenauer Schwarzwaldvereins zusammenfassen. Der Verein hat mit Unterstützung benachbarter Schwarzwaldvereine insgesamt 22 Wanderführer*innen bereitgestellt, um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Kleingruppen auf dem acht Kilometer langen Wanderweg um die Stadt anleiten zu können. Die Wanderführer*innen wurden von der Vereinsleitung zuvor in die Geschichte Oppenaus eingeführt, um dann vermitteln zu können, warum die Oppenauer das Gebiet um die katholische Kirche „Allmend“ nennen. Es war einst gemeinschaftlich genutzte Fläche. Wie die Allmende genutzt wurde, ob als Fläche für Vieh oder anderweitig, ist heute nicht mehr bekannt. Am Allmendplatz gab es auch eine zeitliche Einordnung der ersten

urkundlichen Erwähnung. Das Jahr 1070 fällt in die Zeit, als Heinrich IV. seinen Gang nach Canossa antrat, um wieder in der Kirche aufgenommen zu werden. Das Telefonbuch in Oppenau ist seitenweise mit dem Namen Huber gefüllt. Die Wanderführer*innen lüfteten das Geheimnis um den weitverbreiteten Familiennamen. Er leitet sich vom Begriff Hube oder Hufe ab, der einst ein Flächenmaß für bäuerliches Besitztum war. Mehrere Male bot die Wanderung herrliche Ausblicke auf Oppenau. Aus der Vogelperspektive ließ sich gut der schwäbische Baustil des Oberstädtles erkennen. Baumeister Heinrich Schickhardt hatte die Häuser nach dem Brand 1615 alle mit Giebelfront an der Straße aufgebaut. Der Schwarzwaldverein hatte an den acht Stationen der Tour historische Ansichten Oppenaus aufgestellt, anhand derer die Teilnehmenden den Vergleich zu heute vornehmen konnten. Am Ziel angekommen gab es für alle ein Vesper – und für die Nicht-Mitglieder ein Mitgliedsformular, das so mancher auch sofort ausfüllte.

Katharina Reich

Ruinenromantik im Nordschwarzwald

Abwechslungsreiche Wanderung von Hirsau über Oberkollbach ins Schweinbachtal

Das Ortsbild von Hirsau, einem Stadtteil von Calw, wird von der Ruine des Benediktinerklosters dominiert. Es galt zuweilen als eines der bedeutendsten Klöster im Land. Noch heute verzaubert die Anlage ihre Besucher, ein geheimnisvoller Charme umgibt die roten Sandsteinmauern. Von der Ruine führt uns der Weg zur sagenumwobenen Bruderhöhle, die ihren Namen von einem Eremiten ableitet, der im Mittelalter in der Grotte eine Wohnstatt fand.



Von den Parkplätzen gegenüber der sehenswerten Klosteranlage in Hirsau, 335 m, begeben wir uns auf der Wildbader Straße bergwärts und biegen nach wenigen Minuten rechts auf die Brudersteige ein. Sie leitet aus dem Ort heraus in den Wald, wo uns ein schmaler Pfad empfängt, der mit der gelben Raute markiert eine Anhöhe im Buntsandstein erklimmt. Wenige Meter unterhalb des Wanderwegs liegt die Bruderhöhle, 470 m, in der einst ein Eremit Zuflucht gefunden haben soll. Zurück am Hauptweg bestimmen Forstwege die folgende Etappe. Zunächst noch kurz bergan, dann flach an einer Schutzhütte vorbei und nach einer Linksbiegung allmählich fallend zur Kollbachbrücke, 450 m, hinab. Hier, im Kollbachtal, übernimmt die blaue Raute die Routenführung. Am Beginn noch auf Schotter, bald auf einem grasigen Weg, erklimmt die Route den längsten Anstieg des Tages, der uns durch den Tiroler Wald an den Ortsrand von Oberkollbach, 625 m, führt.

Nachdem der Tiroler Weg die Alte Badstraße gekreuzt hat, leitet die Markierung aus dem Ort heraus, und durch Streuobstwiesen gelangen wir wieder in den Wald. Am Scheufelteich besteht die Möglichkeit nach Hirsau abzukürzen, jedoch entgeht uns dann der spannende Weg im Schweinbachtal.

WANDERTIPP
Zur
Bruder-
höhle



Dorthin gelangen wir über einen stellenweise abschüssigen Pfad durch das Felsenmeer, 600 m. Am gleichnamigen Wegweiser wechseln wir wieder von der blauen auf die gelbe Raute und wandern steil hinab zur B296, die es vorsichtig zu überqueren gilt. Jenseits betreten wir am Steinernen Brücke das Schweinbachtal, wo die Wanderzeichen bald links zum Reichenbach hinab weisen. Spannend und streckenweise durchaus anspruchsvoll geht es immer am Flusslauf entlang talwärts, wobei der Bach mehrfach auf Trittsteinen überquert werden muss. Nach einer zwischenzeitlichen Forstwegpassage geht es nochmals kurz nach links zum Bach hinab zum Schäufelbachbrunnen, 380 m. Zielsicher schickt uns die gelbe Raute abschließend zum Abzweig Brudersteige zurück, von wo es nur noch wenige Schritte zum Ausgangspunkt zu absolvieren gilt.

Ausgangspunkt: Hirsau (Stadt Calw), Parkplätze am Kloster, unter der Woche teilweise zeitlich begrenzt.

ÖPNV: Zug nach Hirsau, vom Bahnhof 600 Meter und 10 Minuten zum Ausgangspunkt.

Gehzeit: 3:45 Std. (12,6 km).

Höhenunterschied: 480 Hm.

Karte: Calw.

Anforderungen: Bei der Bruderhöhle, im Felsenmeer sowie insbesondere im Schweinbachtal Trittsicherheit nötig, ansonsten unschwierig.

Einkehrmöglichkeit: Unterwegs keine; Möglichkeiten in Hirsau.



Zum Aufrufen der Tour im Wanderservice nutzen Sie den QR-Code oder geben im Suchfeld auf der Seite den Titel der Tour ein:
➤ www.wanderservice-schwarzwald.de

➤ Matthias Schopp

Der Lehrer für Geographie und Katholische Religion verfasst Wanderbücher im Bergverlag Rother und ist als Wanderführer und Schneeschuhguide mit Gästen im Schwarzwald unterwegs.



Gottesanbeterin

Naturgenuss im Herbst

Sowohl Einheimische als auch Gäste sind herzlich eingeladen, die besondere Flora und Fauna in der einzigartigen Landschaft rund um Kaiserstuhl, Tuniberg und der March zu erkunden.

EXKURSION FÜR KINDER MIT DEN NATURLOTSEN

Ein besonderes Erlebnis gibt es am 8. Oktober bei der Exkursion mit den Kaiserstühler Naturlotsen Helena und Quentin, die andere Kinder für die Natur begeistern möchten. Das Naturzentrum Kaiserstuhl führt jedes Jahr in Kooperation mit der Neunlindenschule Ihringen und der Kaiserstuhl Touristik Ihringen einen Basiskurs „Kaiserstühler Naturlotsen“ mit Schülerinnen und Schülern der vierten Klassen durch. Im Ba-

siskurs können die Kinder das Abzeichen „Smaragdeidechse“ erwerben. „In Kleingruppen erkunden wir mit viel Freude die heimische Natur mit ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt“, berichtet Birgit Sütterlin vom Naturzentrum Kaiserstuhl. Spielerisch verschaffen sich die Kinder mit dem ersten Abzeichen ein Grundwissen. Teil 2 des Kurses schließt dann mit dem Abzeichen „Bienenfresser“ ab. Nach Abschluss der zweistufigen Ausbildung zum Kaiserstühler Naturlotsen können die Kinder selbständig Gruppen durch den Kaiserstuhl führen und unsere Gäste mit ihrem Wissen begeistern.



HERBSTPROGRAMM

Sonntag, 11.9., 15 – 18.30 Uhr

Wein und Kräuter im Tuniberg auf der Rebhisli-Tour

Freitag, 16.9., 16 – 18.30 Uhr

Quellen der alten Wasserversorgung Gottesheims

Samstag, 17.9., 13 – 17 Uhr

Geologisch-hydrogeologische Fahrradexkursion

Sonntag, 18.9., 13.30 – 16 Uhr

Eine Reise in die Riegeler Erdgeschichte am Michaelsberg

Samstag, 24.9., 9 – 12 Uhr

Heurechen am Badberg

Samstag, 24.9., 10 – 12 Uhr

Der Englische Garten in Hugstetten

Sonntag, 25.9., 14 – 17 Uhr

Herbstausflug – Erntezeit im Garten Eden

Samstag, 8.10., 15 – 17.30 Uhr

Barrierefreie Wein-Wanderung mit Weinprobe

Samstag, 8.10., 15.30 – 17 Uhr

Entdeckungstour mit den jungen Kaiserstühler Naturlotsen

Sonntag, 9.10., 18 – 19.30 Uhr

Am Massenschlafplatz der Stare

Donnerstag, 13.10., 19.30 Uhr

Bildvortrag: Faszination Naturfotografie – Get the camera!

Sonntag, 16.10., 10 – 12 Uhr

Herbstlicher Streifzug durch die Eichgasse

Sonntag, 27.11., 14.30 – 17 Uhr

Wintergäste im NSG „Gewann See“

KONTAKT:

Naturzentrum Kaiserstuhl
im Schwarzwaldverein e.V.
Birgit Sütterlin & Reinhold Treiber
Bachenstr. 42, 79241 Ihringen
Tel: 07668 7108 80 (Mo + Do 10 – 12 Uhr)
info@naturzentrum-kaiserstuhl.de
www.naturzentrum-kaiserstuhl.de



Die Buche – Baum des Jahres 2022

Wichtigster Laubbaum des Schwarzwalds im Klimawandel nun auch gefährdet?

TEXT: PETER LUTZ

Bereits zum zweiten Mal ist die Buche zum „Baum des Jahres“ gewählt worden. Nach 1990 rückt unsere häufigste Laubbaumart für ein Jahr wieder mehr ins Licht der Öffentlichkeit.



nicht nur einzelne Exemplare leiden, sondern ganze Bestände nach etlichen Dürrejahre mit unzureichenden Niederschlägen verkahlen und absterben. Ein Phänomen, das uns erst in den letzten Jahren mit erschreckender Deutlichkeit und zunehmender Intensität vor Augen geführt wird und jedem, der durch solche geschädigten Wälder wandert, Sorgenfalten auf der Stirn entstehen lässt.

GROSSE DURCHSETZUNGSKRAFT

Dabei ist Mitteleuropa mit seinem Klima, den Bergländern und verschiedenen Gesteinen wie gemacht für die Buche. Nach den Eiszeiten, in denen es in Deutschland nur Tundra gab, musste die Buche aus südlicheren Gefilden, wo sie die Kaltzeiten überdauert hatte, wieder bei uns einwandern. Sie kam allerdings nicht als erste Baumart – andere waren schneller –, sondern erreichte unser Gebiet eher als letzte. Dennoch setzte sie sich gegen die schon etablierten Ankömmlinge durch. Hätte der Mensch nicht in das Waldgefüge eingegriffen und es nach seinen Vorstellungen gestaltet, so wären etwa zwei Drittel der deutschen Wälder Buchenwälder, auch im Schwarzwald wäre sie die dominierende Baumart.

Ihre Durchsetzungskraft bezieht sie aus der Fähigkeit, mit vielen unterschiedlichen Standorten zurecht zu kommen. Zwar bevorzugt die Buche kalkreiche Böden, wie auf der Schwäbischen Alb, aber sie wächst auch gut auf den eher sauren, kalkarmen Böden des Schwarzwalds, wenn diese genügend Nährstoffe zur Verfügung stellen. Zwar findet man sie auch in den Ebenen, aber sie fühlt sich in den Gebirgen wohler, wo sie genügend Niederschläge erhält und öfters mal Nebel durch die Bäume zieht. Längere sommerliche Trockenheit mag sie nicht. So wagt sich *Fagus sylvatica* im Schwarzwald nur dann auf die besonnten Südhänge, wenn sie mit ihren Wurzeln im Boden und in den tiefen Gesteinsritzen dauerhaft Feuchtigkeit findet. Auch das andere Extrem scheut sie: „nasse Füße“. Auf dauerfeuchten Standorten wie in Auen, an Bachrändern oder vernässten Tälern kommt sie nicht vor, hier lässt sie anderen Laubbäumen gern den Vortritt.

ZAUBERHAFT HELLGRÜNES BLATTWERK

Die Rotbuche ist eine der letzten Baumarten, die im Frühjahr das zauberhaft hellgrüne Blattwerk entfaltet. Vielleicht versucht sie damit, das frostanfällige junge Laub vor den Nachfrösten zu schützen. Doch in manchen Jahren ereilt das frische Laub eine späte kalte Nacht um die Eisheiligen. Dabei

erfriert es und verdorrt teilweise, fortan „zieren“ braune Ränder die halb erfrorenen Blätter. Das ist ein gewichtiger Nachteil der ansonsten robusten Buche, denn spätfrostgefährdete Gegenden in Gebirgen oder im Osten und Norden des Kontinents bleiben ihr deshalb verschlossen.

Als beinahe Alleskönnerin wäre sie in unserer Landschaft allgegenwärtig, wenn nicht unsere Vorfahren die Buche durch intensive Nutzung zurückgedrängt und durch andere Baumarten – meist die Fichte – ersetzt hätten. In den Plenterwäldern des Schwarzwalds aber spielt sie weiterhin eine wichtige Rolle. Dort ergänzen sich Buche, Fichte und Tanne zu einem strukturreichen, dauerhaften und über lange Zeiträume hinweg produktiven und geschätzten Wald.

WIE SÄULEN EINER KATHEDRALE

Die Buche neigt wegen ihrer Konkurrenzkraft auch zu Reinbeständen: Ihr dichtes Blätterdach lässt nur wenig Licht zum Boden dringen, dass andere Baumarten, selbst der eigene Nachwuchs es schwer haben, zu den alten Bäumen aufzuschließen. Zusätzlich häuft sich am Boden die schwer zersetzbare Laubstreu an, in der Konkurrenten kaum keimen und wachsen können. So entstehen dann reine Hallen-Buchenwälder. Die Buchen wirken durch die hoch aufragenden, geraden Stämme mit der glatten, grauen Rinde wie Säulen, die ein schützendes Dach wie das einer dunklen Kathedrale tragen.

Nur im Frühjahr dringt ausreichend Licht auf den Boden. Das ist dann die Zeit der Frühjahrsgeophyten wie Waldmeister, Lerchensporn, Leberblümchen oder Buschwindröschen, die die kurze, helle Phase zur Entwicklung nutzen. Wenn sich das Laubdach über ihnen schließt, ziehen sie sich zurück oder darben im Halbdunkel des Waldinneren. In den Mittelgebirgen steigt die Buche bis hinauf zur Waldgrenze: Am Feldberg bildet sie in schattig-kühlen Hängen mit dem Bergahorn einen staudenreichen, sehr ansprechenden Wald. In den Vogesen klettert sie auch bis in die windumtosten Gipfellagen an den Hochweiden. Dort entstehen aber keine stattlichen Bäume, sondern eher verkrüppelte, höhere Sträucher, denen man den Kampf mit den Widrigkeiten am Extremstandort ansieht, genauso wie den Windbuchen am Schauinsland, den wohl meistfotografierten Bäumen im Schwarzwald.

GROSSE FORMENVIELFALT

Überhaupt ist die Formenvielfalt der Buchen groß. Steht eine Buche im Wald, ist sie von dem Nachbarn genötigt, sich aufwärts nach dem Licht zu strecken. So wächst sie zu einem schlanken Baum heran, der idealerweise einen astfreien, säulenartigen Stamm besitzt, das Ziel eines wirtschaftenden Försters. Wenn jedoch eine Buche in der freien Landschaft wie auf einem Weidfeld im Südschwarzwald aufkeimt, hat sie Platz und Licht, sodass beeindruckende, ausladende Exemplare entstehen. Solche Bäume haben es wegen des Verbisses durch das Weidevieh in den ersten Jahrzehnten allerdings schwer, sich richtig zu entwickeln. Irgendwann entgehen sie dem Verbiss und reifen zu großkronigen, landschaftsprägenden Weidbuchen mit kurzen, knorrigem Stämmen heran.



BUCHENHOLZ

Das Holz der Buche ist sehr kompakt, hart und schwer. Als Bauholz ist es wenig geschätzt; Nadelhölzer sind da eindeutig vorteilhafter. Buchenholz wird – auch wegen seines warmen Rottönen – gern als Möbelholz verwendet, der intensiv rotbraun gefärbte Kern, der bei älteren Exemplaren entsteht, ist nicht bei allen Möbelherstellern geschätzt. Technisch aufbereitet findet es vielfältige Verwendung in Sperrhölzern, beim Innenausbau als Parkett oder Treppenstufen, als Furnier oder als Grundstoff in der Industrie. Als Brennholz mit hohem Heizwert ist Buchenholz schon immer sehr begehrt gewesen und wird es wohl bleiben.



Eigentlich hat die Buche es gar nicht nötig, ist sie doch in beinahe jedem Laubwald vorhanden und den meisten Menschen bekannt. Warum also wurde sie 2022 wieder gekürt? Die Rotbuche – so ihr korrekter Name – ist eine typische mitteleuropäische Baumart, darum machen ihr die beginnenden Auswirkungen der Klimawandels zu schaden. Mittlerweile gibt es bei uns Buchenwälder, in denen



WANDERN UND EINKEHREN

Schwarzwälder Hüttenromantik
WANDERN UND EINKEHREN

Schwarzwälder HüttenWinkel
das ursprüngliche zwit.

Auf sechs naturnahen Wanderwegen kannst Du den Charme und den authentischen Genuss des Elz- und Simonswäldertals erleben. Bewirtschaftete, urige Hütten laden zur zünftigen Einkehr am Wegesrand ein.

Finde Dein Hüttenerlebnis: www.schwarzwaelder-huettenwinkel.de

Schwarzwälder HüttenWinkel
c/o Elztal & Simonswäldertal Tourismus GmbH & Co. KG
Bahnhofstraße 1 · 79261 Gutach im Breisgau
Tel. 07685 19433 · info@schwarzwaelder-huettenwinkel.de

Naturschutz-Fachtagung 2022 im Kaiserstuhl

Energiewende: Neue Herausforderungen für den Natur- und Landschaftsschutz

TEXT: KARL-LUDWIG GERECKE



Der beschleunigte Ausbau der Windenergie und Zukunftsperspektiven der Photovoltaik-Technik – das waren die beherrschenden Themen der Tagung des Fachbereichs Naturschutz im Schwarzwaldverein. Anfang Juni diskutierten 21 Naturschutz-Fachkräfte aus Bezirken und Ortsvereinen in Ihringen und in Vogtsburg-Achkarren über Konsequenzen und Herausforderungen der Energiewende für den Natur-, Arten- und Landschaftsschutz.

Zwei Prozent ihrer Fläche müssen die Länder künftig für Windkraftanlagen und Windparks zur Verfügung stellen, so sieht es der Gesetzentwurf der Bundesregierung für ein „Wind-an-Land-Gesetz“ vor. Im Bundesnaturschutz- und Immissionsschutzgesetz wird es „windkraftfreundliche“ Veränderungen geben. Bundeseinheitliche Standards für den Artenschutz sollen die Genehmigungsverfahren vereinfachen und deutlich beschleunigen. Dazu dient eine abschließende Liste kollisionsgefährdeter Brutvogelarten mit einheitlichen Abstandsvorgaben für Tabu- und Prüfzonen. Außerhalb dieser Zonen sind artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen für den Bau von Windenergieanlagen „ohne behördliches Ermessen“ zu erteilen. Auch in Landschaftsschutzgebieten sollen Windenergieanlagen ohne Ausnahmegenehmigungen oder Befreiungen entstehen können, zumindest bis das 2-Prozent-Ziel im jeweiligen Bundesland erreicht ist. Hintergrund dieser Vorgaben ist nicht zuletzt der Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit, der durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine massiv in den Vordergrund gerückt ist. „Erneuerbare Energien liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit“.

Baden-Württemberg hat schon länger ambitionierte Klimaschutzziele formuliert. Jetzt sollen die Regionalverbände in

einer „Planungsoffensive“ für jede Region zwei Prozent der Flächen im Außenbereich für Anlagen zur regenerativen Energieversorgung ausweisen. Das Klimaschutzgesetz des Landes lässt neben Windparks ausdrücklich auch Freiflächen-Photovoltaik zu. Von den im Koalitionsvertrag vereinbarten 1000 neuen Windrädern ist Ministerpräsident Kretschmann allerdings abgerückt: Sollte es gelingen, die Planungszeiträume wie beabsichtigt zu halbieren, ist auch diese „Realo-Perspektive“ von jährlich 100 neuen Anlagen für den Rest der Legislaturperiode ein hoch gestecktes Ziel. Parallel zur Windenergie-Planung der Regionalverbände ist die Landesanstalt für Umwelt (LUBW) beauftragt, „Artenschutzräume“ für windkraftempfindliche Vogel- und Fledermausarten zu identifizieren. Diese Gebiete sind für Windkraftanlagen tabu, dorthin sollen künftig Ausgleichsleistungen der Windenergie-Betreiber fließen, um Biotop- und Habitatpflegemaßnahmen zu verwirklichen.

IM SPANNUNGSFELD

Die neuen Fakten lassen das Spannungsfeld zwischen Klimaschutz, Biodiversität/Artenschutz, Landschaftsschutz und jetzt zusätzlich Versorgungssicherheit noch deutlicher in Erscheinung treten. Die Tagungsteilnehmer waren aufgefordert, jeder für sich persönlich, eine spontane Priorisierung vorzunehmen – mit einem klaren Ergebnis: Im persönlichen Ranking steht der Klimaschutz noch vor der Biodiversität an erster, und der Landschaftsschutz deutlich abgeschlagen an letzter Stelle. Interessanterweise brachte die Frage „Wofür soll sich der Schwarzwaldverein vorrangig einsetzen?“ ein davon abweichendes Meinungsbild: Da lagen die Schutzgüter Klima und Biodiversität mit der Landschaft gleichauf, mit deutlichem Abstand vor der Versorgungssicherheit. Ein Hinweis für den Schwarzwaldverein, sich aus dem Thema „Landschaft“ nicht vorschnell zu verabschieden. Hat das 2020 verabschiedete Positionspapier „Klima, Energie und Landschaft“ vor dem Hintergrund der neuen Entwicklungen noch Bestand? Diese Frage haben die Teilnehmenden nach einem Schnelldurchgang zu den Eckpunkten mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Die Themen Energieeinsparung, neue Mobilitätsformen und der flächensparende Umgang auch mit regenerativen Energieanlagen haben sogar an Aktualität gewonnen. Und beim Thema Landschaftsschutz liegt es nahe, sich auf die Landschaften zu konzentrieren, die neben einem herausragenden Landschaftsbild auch eine hohe Biodiversität aufweisen. Nur müssten die dann auch konkret benannt werden.

ENERGIEQUELLE SONNE – EIN UNTERSCHÄTZTES POTENZIAL

Franziska Larisch, Forscherin am Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, stellte die Agri-Photovoltaik in

den Mittelpunkt ihres Fachvortrags. Es gebe vielversprechende Forschungsergebnisse, mittels aufgeständerter Solarmodule landwirtschaftliche Produktion, Pflanzenschutz und regenerative Stromerzeugung auf derselben Fläche zu kombinieren. Damit ließe sich die Flächenkonkurrenz zwischen Energie- und Nahrungsmittelerzeugung lokal oder auch regional entschärfen. Noch gebe es etliche planungsrechtliche Hürden, die der neuen Technik entgegenstehen. Auch sei mit Agri-Photovoltaik zwangsläufig eine weitere Technisierung der Landschaft verbunden, für die um Akzeptanz geworben werden müsse. Doch gerade bei Sonderkulturen habe mit Folientunneln, Beregnungsanlagen und Hagelschutz-Einrichtungen die Technik schon länger Einzug gehalten, und die Fernwirkung sei anders als bei Windkraftanlagen vergleichsweise gering.

Nach einem Kurzbesuch im Naturzentrum Kaiserstuhl, das der Schwarzwaldverein in Ihringen betreibt, stand am Nachmittag die Besichtigung der Freiflächen-Photovoltaikanlage bei Achkarren auf dem Programm. Der genossenschaftlich betriebene Solarpark deckt 70 Prozent des jährlichen Strombedarfs der Kaiserstuhl-Gemeinde Vogtsburg. Bürgermeister Benjamin Bohn und Hans-Peter Vögle von der Bürgerenergiegenossenschaft Solarpark Vogtsburg e.G. betonten die hohe Akzeptanz der Anlagen. Schlüssel zum Erfolg sei die Bürgerbeteiligung: Statt anonymer Investoren profitieren Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Vogtsburg direkt von den Erträgen der Stromerzeugung „vor der Haustür“. Anfängliche Skepsis oder Kritik sei inzwischen einer starken Identifikation mit dem eigenen Beitrag zur Energiewende gewichen.

Zum Abschluss der Tagung führten Peter Lutz und Karl-Ludwig Gerecke die Teilnehmenden auf einer kleinen Exkursion rund um den Büchsenberg. Das Naturschutzgebiet an der Südwestecke des Kaiserstuhls ist für seine wärmeliebende Vegetation bekannt, darunter ausgedehnte Bestände von Diptam. Die zurückliegenden Dürrejahre haben auch bei den an Trockenheit angepassten Flaumeichen ihre Spuren hinterlassen – ein untrügliches Zeichen, dass der Klimawandel auch die Wärmeinsel Kaiserstuhl nicht verschont. Und den im Tagungsprogramm angekündigten Bienenfressern war es am Nachmittag offensichtlich zu warm – jedenfalls ließen sich die auffällig bunten Vögel nicht blicken. Ein Grund zum Wiederkommen!

Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz

FREIE STELLE ab 1. September 2022

Ein ganzes Jahr lang

- jeden Tag an der frischen Luft!
- bei der Arbeit für den Schutz der Natur aktiv
- unterwegs in Naturschutzgebieten und Biotopen im Landkreis Lörrach

Mach' mit und schreib' eine Mail oder ruf an:

ANM e.V. (Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland)
anmvorstand@aol.com Angelika Hofer-Hermann T. 07621 87957



Warum zittert die Zitterpappel?

KOLUMNE

Ach,
guck mal!

Versuchen Sie mal, ein Blatt der Zitterpappel am Stielende so vor sich zu halten, dass die Spreite zu Ihnen weist. Ein bisschen draufblasen – und das Blatt windet sich hin und her. Der Grund: Es sitzt auf einem langen, seitlich abgeplatteten Stiel. Der senkrecht zur Spreite ausgerichtete Stielquerschnitt erschwert eine Auf- und Abbewegung. Trifft Wind auf das breite Blatt, kann er es nur zur Seite wegdücken. Dann wedelt es ihm seine Schmalseiten zu und bietet nunmehr keine Angriffsfläche.

Das ist eine der möglichen Erklärungen, warum Zitterpappeln, auch Espen genannt, sich die Mühe machen, diese eher aufwändigen Stiele zu produzieren: Starke Böen und Stürme könnten sie nicht zerfetzen. Andere meinen, dass der Baum seine Fotosynthese-Leistung verbessert, wenn alle Blätter in Bewegung sind und deshalb mehr Licht auf untere Kronenteile fällt, oder dass das Zittern den Gasaustausch erhöht und mehr CO₂ aufgenommen werden kann – beides vorteilhaft für Ernährung und somit Wachstum des Baums. Wieder andere argumentieren nachvollziehbar, dass Espen zu den Pionierbaumarten zählen, die pflanzenfreie Flächen mit als erste besiedeln. Sie stehen demnach oft in praller Sonne. Das Zittern könnte folglich dazu dienen, die Blätter vor zu starker UV-Strahlung und Überhitzung zu bewahren.

Dann ist da noch die beeindruckende Liste an Motten und Schmetterlingen, deren Raupen sich von Espenlaub ernähren (FloraWeb.de listet 100 Arten auf, von Augen-Eulenspinner bis Zickzackspinner). Zittert die Zitterpappel etwa, um einen Befall abzuwehren? Ein Versuch an der eng mit unserer Espe verwandten Amerikanischen Zitterpappel zeigte, dass „stillgelegte“ Blätter zum Ende der Saison zu einem guten Viertel mehr Fraßspuren aufwiesen als ihre Nachbarn, die sich frei bewegen konnten.

So spannend ich das alles finde, so entspannend finde ich das Säuseln und Zischen der Zitterpappeln im Wind. Einfach mal die Augen schließen und lauschen.

Der Querschnitt des langen Blattstiels bei Zitterpappeln ist seitlich abgeplattet. Als hohes Oval steht er im rechten Winkel zur Blattspreite.

Die Raupe der Miniermotte Phyllocnistis labyrinthea kann sich nur an Pappeln entwickeln. Sie ist, wie alle Minerer, so platt, dass sie zwischen die obere und untere Haut des Blattes passt.



➤ **Silke Kluth**

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg,
freie Gartenjournalistin und Redakteurin

Die Jugend im Schwarzwaldverein stellt sich vor



EVA MARIA MÜLLER, JUGENDVERBANDSLEITUNG

Hallo zusammen, ich komme aus dem Ortsverein Freiburg und bin dort für die Familien- und Jugendarbeit zuständig. 2019 begann ich, Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien anzubieten, nachdem dieser Bereich auch bei uns mehrere Jahre vernachlässigt wurde. Jetzt freue ich mich, auch im eigenständigen Jugendverband des Schwarzwaldvereins meine Ideen einbringen zu können. Ein großes Anliegen für mich ist die Entwicklung des Ehrenamtes. Leider gibt es in vielen Vereinen immer weniger engagierte Menschen. Deshalb möchte ich die Partizipationsmöglichkeiten in der Jugend im Schwarzwaldverein einfacher und unkomplizierter machen, um dadurch mehr motivierte, junge Menschen vom Engagement bei uns zu überzeugen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im neuen Vorstand und mit allen engagierten Menschen im Schwarzwaldverein und kooperierenden Organisationen.

SARAH PIEKERT, STELLVERTRETENDE FACHWARTIN FÜR FREIZEITEN UND TOUREN

Ich bin 17 Jahre alt und habe dieses Jahr mein Abitur in Freiburg gemacht. In meiner Freizeit spiele ich Klavier und bin gerne mit Freunden an der frischen Luft unterwegs. 2016 kam ich das erste Mal durch das Zeltlager am Bockhorn in Kontakt mit der Jugend im Schwarzwaldverein. Drei weitere Jahre durfte ich eine wunderschöne Zeit auf dem Zeltlager erleben, bis ich 2021 als Betreuerin im Team LagerFEUER dabei war und nun Mitglied im Jugendvorstand als stellvertretende Fachwartin für Freizeit und Touren bin. Ich freue mich, im Team dabei sein zu dürfen und hoffe, wir können unseren Verein, wo es geht, unterstützen und viele neue Erfahrungen sammeln.



MARK WAMBACH, FACHWART FÜR FREIZEITEN UND TOUREN



Ich bin 16 Jahre alt und gehe in die 10. Klasse. Ich bin über das Zeltlager am Bockhorn mit der Jugend im Schwarzwaldverein in Kontakt gekommen. Viermal war ich mit großer Begeisterung als Teilnehmer dabei, in diesem Jahr zum ersten Mal als Betreuer. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden und spiele Volleyball und Gitarre. Ich freue mich über die Wahl zum Fachwart für Freizeiten und Touren und hoffe, die Teamenden, wo es geht, unterstützen zu können.

LUANA BURK, STELLVERTRETENDE FACHWARTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Hallöchen, ich bin 18 Jahre alt. Auf den Schwarzwaldverein bin ich 2015 durch das Jugendzeltlager LageFEUER am Bockhorn gestoßen. Nach einigen Teilnehmerjahren bin ich dort nun seit 2021 auch als Betreuerin tätig. Ich mache gerade mein Abitur und hoffe, danach ein bisschen die Welt entdecken zu dürfen. Außerhalb des Zeltlagers mache ich in meiner Freizeit viel Sport und fotografiere gerne. Ich bin zuversichtlich, dass wir als Team viele neue Ideen einbringen werden und freue mich auf die bevorstehende Zeit.

SOPHIA ELSÄSSER, FACHWARTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ich bin 17 Jahre alt und wohne in Hilzingen bei Singen. Ich gehe in die 12. Klasse an einem technischen Gymnasium und bin in meiner Freizeit viel in der Natur unterwegs. Ob ein Spaziergang mit meinem Hund oder ein Ausritt mit meinen Freundinnen, die Natur ist von klein auf ein wichtiger Bestandteil meines Lebens und wird auch immer ein wichtiger Teil bleiben. Ich möchte mich aus meiner persönlichen Überzeugung heraus dafür einsetzen, dass auch andere Kinder diese Möglichkeit haben, aus ihrem Stadtalltag rauszukommen und einfach mal die Seele in der Natur baumeln lassen zu können. Den Weg zum Schwarzwaldverein habe ich durch das Zeltlager am Bockhorn gefunden. Das war so schön, dass ich unbedingt wieder kommen wollte und jetzt als Betreuerin einen festen Platz gefunden habe. Ich möchte mich auch im Namen des Zeltlagers im Verein engagieren. Ich finde es schade, dass sich so wenige für das Ehrenamt begeistern. Dies hat mir den Ansporn gegeben, den Anfang zu legen und zukünftig weitere Menschen dafür zu motivieren. Ich freu mich schon auf viele Abenteuer und neue Gesichter.



Neue Ideen und alte Probleme

Erstes Sitzungswochenende des Jugendvorstands



Das erste Sitzungswochenende des neuen Jugendvorstands fand im Mai im Berghäusle bei Titisee statt. Für unseren Einstieg hatten wir ein paar Gäste eingeladen. Denn dieses Wochenende diente auch der Übergabe der Aufgaben vom alten an den neuen Vorstand. Nach einem ruhigen Abend ging die Arbeit am nächsten Morgen richtig los.

Mithilfe von Methoden des Projektmanagements sammeln wir Themen und Ideen für unsere zukünftige Arbeit im Jugendvorstand. Dann legten wir unsere Schwerpunkthemen fest: interne und externe Vernetzung sowie die Stärkung des Ehrenamtes. Weitere Themen, die wir gerne angehen wollen, sind die Präsenz der Jugend im Schwarzwaldverein, Naturschutz, internationale Begegnungen und mehr Wochenend- und Tagesaktionen.

Nachdem wir also unsere Themen festgelegt hatten, sprachen wir über ein Problem, das wohl alle im Verein besorgt: Die Bildungsreferenten-Stelle der Jugend (BiRef), die aktuell – wieder einmal – nicht besetzt ist. Hier waren unsere Gäste eine besondere Unterstützung. Da wir noch kaum Erfahrung mit den Vereinsstrukturen und internen Abläufen haben, luden wir Ramona Richert, ehemalige Jugendverbandsleitung, Simon Friedrich, ehemaliger Fachwart für Jugendwandern und Outdoor, Matthias Schäfer, stellvertretender Landesjugendwart der AG BaWü, und Torsten Flader, Geschäftsführer der Deutschen Wanderjugend, ein. Gemeinsam sprachen wir darüber, wie man die BiRef-Stelle attraktiver gestalten kann, was wir erwarten und bei welchen Aufgaben wir, der neue Vorstand, uns Unterstützung wünschen.

Zwischendurch nahmen wir uns natürlich auch Zeit für Pausen, um uns besser kennenzulernen, zu entspannen und ein paar Fotos in schöner Umgebung zu machen. Insgesamt war das Wochenende also in vielerlei Hinsicht erfolgreich. Wir danken allen, die uns geholfen haben, und freuen uns, mit den formulierten Themen die Arbeit starten zu können.

Eva Maria Müller

Blick auf das Jugendprogramm im Herbst 2022

AKTIONEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

ACHTUNG NASS! KANUFREIZEIT - FAIRE DU CANOE EN FRANCE

Wann: 15. bis 19. August 2022
 Alter: 12 – 16 Jahre
 Wo: Villersexel (FR)
 Kosten: 150 € (Mitglieder 120 €)

TRAU DICH 2.0 - HERAUSFORDERUNGEN FÜR ALLE SINNE

Wann: 23. bis 25. September 2022
 Alter: 12 – 14 Jahre
 Wo: Bockhornhütte bei St. Peter, Schwarzwald
 Kosten: 40 € (Mitglieder 35 €)
 Anmeldeschluss: 26. August 2022



MIT DEM ESEL AUF TOUR - MIT TIERISCH VIEL SPASS IM SCHWARZWALD UNTERWEGS

Wann: 1. Oktober 2022
 Alter: 8 – 12 Jahre
 Wo: St. Märgen, Schwarzwald
 Kosten: 15 € (Mitglieder 8 €)
 Anmeldeschluss: 2. September 2022



weitere Infos: www.jugend-im-schwarzwaldverein.de

Ihr habt Ideen oder wollt selbst eine Aktion für die Jugend im Schwarzwaldverein leiten? Dann seid ihr herzlich eingeladen zu unserem Planungswochenende. Wir freuen uns über bekannte und neue Gesichter.

SAVE THE DATE: 16. bis 18. September 2022

Melde dich bei:
 Eva Maria Müller, vorstand@jswv.de
 Sarah Piekert, aktionen@jswv.de

Ein Herz für die Natur

Das Herz ist bekannt als Symbol für die Liebe. Auch in der Natur ist es reichlich vertreten. Achtet mal darauf, wenn ihr das nächste Mal draußen unterwegs seid. Ihr werdet erstaunt sein, wie viele Herzen ihr entdeckt. Wer keine findet, bastelt einfach selbst welche!

BLÄTTER, BLÜTEN, FRÜCHTE



„Guck mal, da wachsen ja ganz viele Herzen!“ Es gibt tatsächlich viele Pflanzen, die herzförmiges Laub besitzen. Dazu zählen z. B. Bäume wie Linde und Blauglockenbaum, aber auch Kletterpflanzen wie Efeu oder Trichterwinde (im Bild). Aus dem Garten kennst du vielleicht das Tränende Herz. Im Mai schmückt sich die Stauden mit vielen pinken Herzchen-Blüten. Hirtentäschel, ein weitverbreitetes Wildkraut, das auf Äckern, Wiesen und an Wegrändern wächst, bildet

winzig kleine Samenschoten in Herzform. Zum Sammeln am besten eine leere Streichholzschachtel mitnehmen!

BÄUME MIT HERZ

Wird ein Ast abgesägt oder bricht ab, bleibt am Stamm eine offene Stelle zurück. Hier können leicht Bakterien, Pilze und Feuchtigkeit eindringen. Deshalb versucht der Baum die Wunde von außen zu überwallen. Manchmal kommen auf diesem Wege auch Herzen zustande. Auf keinen Fall sollte man aber mit dem Taschenmesser ein Herz oder Namen in die Rinde ritzen!

SCHÖNE STEINE

Sammelt ihr auch so gern Steine und kommt dann mit ganz schweren Taschen nach Hause? Vielleicht sind auch mal ein paar Herzen dabei. Die Fundstücke lassen sich bunt bemalen. Das funktioniert am besten mit speziellen Acrylstiften. Und falls Mama oder Papa bald Geburtstag haben: Die ver-



zierten Herzen-Steine sind ein tolles Geschenk.

KLEINE NATURKUNSTWERKE

Aus Naturmaterialien, die man am Wegrand findet, könnt ihr selbst Herzen erschaffen. Dafür eignen sich beispielsweise Blüten, bunte Blätter, Beeren, Schneckenhäuser oder Zapfen. Wenn ihr euer Kunstwerk neben einer Bank oder mitten auf einem Wanderweg arrangiert, können sich auch andere Spaziergänger daran erfreuen. Für Herzen aus Blumen und Blättern braucht man allerdings ein sehr windstilles Plätzchen, sie wehen schnell davon. Also schnell ein Foto machen!



► Lisa Adam

ist freie Journalistin und lebt in einem kleinen Dorf in Niedersachsen. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.

„Freunde findet man hier gleich und auch viele Abenteuer“

50 Jahre „Oben am Bockhorn“

Wer schon bei der Überschrift ins Summen kam und eigentlich gleich weitersingen wollte, der muss wohl schon einen Sommer im Zeltlager der Jugend im Schwarzwaldverein verbracht haben. All denjenigen, denen diese Zeile nichts sagt, sei nur verraten, dass es sich um einen eigens umgeschriebenen Lagerfeuerklassiker handelt, den man spätestens am dritten Abend auswendig grölen kann.



UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE

Das Bockhorn unterhalb des Kandels bei St. Peter ist und war für viele Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene ein ganz besonderer Ort, mit dem fantastische Erinnerungen verknüpft sind. Der Schwarzwald zeigt sich hier mit wunderschönen Höfen, Kuhweiden, Tannen, wilden Tälern und einer Handvoll Windrädern von seiner „Postkartenseite“. Eingebettet in den herrlichen Simonswald, mit seltenem Farn, Hochmoor und einer Trinkwasserquelle, liegt die sonnige Lichtung unterhalb der Bockhornhütte. Für insgesamt fünf Wochen während der Sommerferien wird hier von vielen ehrenamtlichen Händen eine kleine Zeltstadt errichtet — der perfekte Abenteuer-Ort, um unvergessliche Ferienwochen zu erleben. Neben den zahlreichen Zelten, bildet die Bockhornhütte des Forstes sowie die eigene Küchenhütte und ein Klohäus-

chen, welches liebevoll „Vierzylinder“ genannt wird, die Infrastruktur.

EINDRUCKSVOLLE ZAHLEN

Das Bockhornzeltlager ist so wandelbar, wie seine Teilnehmenden und Teamer*innen. Was 1972 in einer kleinen Runde begann, ist mittlerweile gewachsen: Neben den beiden zweiwöchigen Kinder- und Jugendzeltlagern „LagerFeuer“ und „LagerLeben“ gibt es ein einwöchiges Familienlager und einen Förderverein, der uns tatkräftig unterstützt. 50 Jahre Bockhorn: Das sind 700 Tage Zeltlager (nur für ein Lager gerechnet), 7000 Teilnehmende (wenn man von 70 Teilnehmenden und zwei Lagern ausgeht), das sind 50 Mal Bockhornburger, 500 Sternschnuppen (durchschnittlich sieht man innerhalb der zwei Wochen 10), 100 Mal den Song Funkelperlenaugen in der Disco (es gibt immer zwei Discos), 50 Mal die Geschichte vom Kan-

delgeist oder 50 Mal der Versuch, die Fahne bei Nacht zu ergattern, was nur wenige schaffen.

Genug mit den Zahlen, die nicht ausreichen, um unser geliebtes Bockhorn zu beschreiben. Es sind vielmehr die Erlebnisse, die vielen unterschiedlichen Menschen, die das Bockhorn-Zeltlager mit Leben füllen und deren Kreativität, Leidenschaft und Eifer dort oben, dem scheinbar keine Grenzen gesetzt sind. Jedes Zeltlager hatte während dieser 50 Jahre sein ganz eigenes Highlight und kein Jahr glich dem anderen. Von Festival-Stimmung, Maibaumstellen, Mittelalteratmosphäre, Promi-Besuchen, Weltreisen, Zirkus, Jahrmarkt mit Zuckerwatte und Dosenwerfen bis hin zu Besuchen aus dem All war vieles schon dabei. Eine Wasserschlacht mit dem sieben Grad kalten Brunnenwasser darf eigentlich so wenig fehlen wie ein geknüpftes Freundschaftsband, ein Stockbrot am Lagerfeuer, ein Fußballspiel auf der Wiese, ein Besuch im Schwimmbad von St. Peter, ein dritter Teller (weil's einfach so gut schmeckt), eine Wärmflasche und eine Nacht unter freiem Himmel. „Freunde findet man hier gleich und auch viele Abenteuer“, schon wieder eine treffende Zeile aus unserem Lagerfeuerklassiker. Wie viele Freundschaften oder Liebesgeschichten hier oben wohl begannen? Das möchten wir gar nicht in Zahlen fassen, denn eines steht schon fest: Das Bockhornlager verbindet. Wir möchten auf diesem Wege dazu aufrufen, uns persönliche Bockhorn-Zeltlager-Geschichten zu schicken.

Für unser 50-jähriges Jubiläum sind wir auf der Suche nach ehemaligen Betreuer*innen, tollen Geschichten, alten Fotos, Freundschaften, Lagerhighlights oder besonders in Erinnerung gebliebene Programmpunkte. Meldet euch, wir freuen uns auf viele, spannende Zusendungen und Kontakte an: 50jahre@zeltlager-bockhorn.de. Da wir coronabedingt das Zeltlager 2021 ausfallen lassen mussten, feiern wir 2023 das jeweils 50. Zeltlager ganz besonders und freuen uns auf ein Jubiläumsjahr. Bis dahin.

Stephanie Herrmann

Alles andere als Urwald

Die reiche Vorgeschichte des Schwarzwalds

TEXT: PETER GRASSMANN

Der Schwarzwald wurde erst mit den Klostergründungen im Mittelalter erschlossen – so hört und liest man immer wieder. Allenfalls wird dem als „Ungunstraum“ verschmähten Mittelgebirge zugestanden, dass die Römer ihn durchquerten, seine Randlagen besiedelt wurden und sich auch der eine oder andere Kelte oder Steinzeitmensch hierher verirrt haben könnte.

Andererseits munkelt mancher von geheimnisvollen Kultplätzen, die er in bizarren Steinformationen wie den Siebenfelsen bei Yach oder den Giersteinen bei Forbach sehen will. Was aber ist wirklich bekannt über die Ur- und Frühgeschichte des Schwarzwalds, was sagt die Wissenschaft heute? Die Ausstellung KULT(UR)WALD im Franziskanermuseum in Villingen-Schwenningen trägt den aktuellen Kenntnisstand erstmals zusammen und präsentiert einige der wichtigsten Fundstücke.

ARCHÄOLOGISCHES MATERIAL FEHLANZEIGE

Für archäologisches Material bestehen im Schwarzwald schlechte Chancen: Die sauren Böden greifen selbst Ton-scherben an, vor allem wenn sie – wie über weite Teile der Vorgeschichte – bei niedrigen Temperaturen gebrannt wurden. Aufgrund geringer Bautätigkeit und wenig Landwirtschaft kommt es nur selten zu Aufschlüssen des Bodens, die das Auffinden archäologischer Spuren wahrscheinlich machen. Und sicher gelangte nicht alles, was über die Jahrhunderte gefunden wurde, in die Hände der Wissenschaft. Intensive Geländeforschungen, vereinzelte Grab-

ungen, Zufallsfunde und naturwissenschaftliche Untersuchungen konnten unser Bild des Schwarzwalds in den letzten 30 Jahren dennoch grundlegend erweitern. So ist etwa bekannt, dass spätestens seit der Römerzeit – aber vermutlich schon davor – ein Wegenetz existierte, das vor allem im Bereich des Kinzig- und Dreisamtals gut ausgebaut war. Als besonders wichtig zeichnete sich die Bedeutung einer Verbindung zwischen dem Breisgau und der Baar ab, die von der frühkeltischen Eisenzeit bis ins frühe Mittelalter genutzt wurde. Deren nördlicher Zustieg lief durch das Glottertal hinauf nach St. Peter und weiter nach St. Märgen. Ein südlicher Zugang verlief von Freiburg über das Dreisamtal ins Wagensteigtal. Am Thurnerpass vereinigten sich beide und liefen nördlich von Titisee-Neustadt weiter nach Hüfingen.

Doch der Schwarzwald wurde nicht nur durchquert: Funde von Keramikscherben legen nahe, dass entlang der Wege auch Siedlungen entstanden. Diese Vermutung wird gestützt durch die Analyse von Pflanzenpollen, die sich in feuchtem Milieu sehr gut erhalten und Aussagen über Umwelt und Landschaft zur Zeit der Ablagerung – und damit auch über Entwaldungsphasen – erlauben. Ergebnis: Schon in der Jungsteinzeit kam es im Norden und Süden vereinzelt zu Auffichtungen des Waldes, die in der Bronzezeit massiv zunahmten und in der Eisenzeit sogar die heutigen Verhältnisse überstiegen. Beliebte Siedlungsgebiete waren wohl vor allem die Randlagen des Schwarzwalds, denn hier bestand die Möglichkeit, sowohl die fruchtbaren Böden der Gäulandschaften oder des Rheintals als auch die Ressourcen des Waldes wie mineralische Rohstoffe zu nutzen.

FRÜHKELTISCHES EISENERZREVIER

Dass deren Abbau über 2000 Jahre zurückreicht, belegen Grabungen bei Neuenbürg im Nordschwarzwald. Dort ist seit 1995/96 ein frühkeltisches Eisenerzrevier bekannt, dessen Nutzung bis ins 6. Jh. v. Chr. zurückreicht. In Erzgängen und auf künstlich angelegten Terrassen wurden inzwischen 80 Produktionsareale lokalisiert, womit einer der bedeutendsten Industriestandorte dieser Zeit nachgewiesen werden konnte – ein frühes „Technologiezentrum“ der Eisenzeit. Das Rohmaterial wurde vor Ort zu Barren und Geräten weiterverarbeitet und exportiert, und auch eine zugehörige Handwerkersiedlung wurde ausgegraben. Eisenvorkommen gibt es auch im Südschwarzwald, wo die Pollenanalysen zur selben Zeit auf Entwaldung hindeuten, doch fehlen hier bisher eindeutige Nachweise für prähistorischen Abbau.

Auch die Hinweise auf Kultstätten häufen sich. 2010 wurde am Hang der Neuenbürger Bergbausiedlung ein Hortfund aus Beilen und einer Sense entdeckt, die hier wohl aus religiösen Gründen deponiert wurden. Ebenfalls aus keltischer Zeit stammt der „Dreigötterstein“, ein Bildstein mit der Darstellung von drei Tieren und drei Menschenköpfen, der schon Ende des 19. Jahrhunderts bei der Brigachquelle in der Nähe von St. Georgen gefunden wurde. Während in der älteren Forschung diskutiert wurde, ob das merkwürdige Relief nicht auch sekundär im Hof verbaut worden sein könnte, also ursprünglich gar nicht von hier stammte, gilt die Existenz eines kleinen Heiligtums durch den Fund von zwei Altarfragmenten seit 2016 als gesichert. „Auch ein Quellheiligtum braucht Menschen, die es aufsuchen“, stellte der Villingener Forscher Paul Revellio schon vor über einem halben Jahrhundert fest. Vom Brandsteig bei Aichhalden-Rötenberg weiß man dank geomagnetischer Untersuchungen inzwischen sogar, dass sich dort in römischer Zeit ein großes Heiligtum befand, das mindestens vier Umgangstempel umfasste – eine Art „Autobahnkapelle“ an der Kinzigtalstraße, an der die Götter Merkur und Diana Abnoba um sichere Reise durch den Wald ersucht wurden.

Dass andererseits nicht jede auffällige Struktur als prähistorisch angesehen werden darf, wie dies manche populärwissenschaftlichen Bücher in den letzten Jahren nahelegten, machten 2015 Untersuchungen von Steinhügeln auf der Fehn bei Titisee-Neustadt deutlich, die als Zeugnisse der spätmittelalterlichen oder neuzeitlichen Landnutzung identifiziert wurden und nicht, wie seit Jahrzehnten immer wieder behauptet, als Grabhügel. Auch für die sagenumwobenen Siebenfelsen, die Giersteine oder andere Felsformationen fehlt jeder Hinweis auf eine frühere menschliche Bearbeitung oder Nutzung.

EIN KLÖSTERLICHES MÄRCHEN

Wie kam es aber zur Erzählung vom spätbesiedelten Schwarzwald, die sich bis heute so hartnäckig hält? Die keltischen Siedlungen wurden im 1. Jh. v. Chr. aufgegeben und nur eine kleine Restbevölkerung blieb zurück. Mit dem Niedergang des römischen Reiches seit dem 3. Jh. n. Chr. kam es zu einer weiteren Abwanderung der lokalen Bevölkerung. Der Wald breitete sich wieder aus, bis mit der Landnahme diverser Germanen eine Wiederbesiedlung begann, die aber zunächst die Buntsandsteingrenze mied. Erst

im 7. Jh., als sich der Wald schon wieder über die früher besiedelten Gebiete gelegt hatte, finden sich wieder vereinzelte Spuren menschlicher Präsenz. Diesen neuen Siedlern muss der Schwarzwald durchaus wild und unbewohnbar vorgekommen sein. Die Klöster förderten bewusst die Erzählung einer segensreichen Gründung in der Wildnis, denn sie war mit dem missionarischen Programm eng verknüpft: „Was waret ihr Gefilde ehemals als Wolfgruben und Höhlen der Bären? [...] Endlich wirft der Herr einen segnenden Blick auf diese Wüste; es geht ein helles Licht in diesem finstern Walde auf, und die Schatten des Todes verschwinden“, heißt es in einer Festschrift anlässlich der Einweihung des Doms St. Blasien.

So ändert sich unsere Vorstellung des Mittelgebirges erst allmählich und es bleibt abzuwarten, mit welchen Erkenntnissen künftige Generationen noch aufwarten können. Eines aber ist jetzt schon klar: Der Schwarzwald war schon lange vor den Klostergründungen kein Urwald mehr, sondern ein lebendiger, vielfältiger, reicher Kulturraum – ein Kult(ur)wald eben.



KULT(UR)WALD. Die Besiedlung des Schwarzwalds

Ausstellung vom 14. Mai bis 16. Oktober 2022

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr,

Sonn- und Feiertag 11 bis 17 Uhr

Franziskanermuseum, Rietgasse 2,

78050 Villingen-Schwenningen

➤ www.franziskanermuseum

BUCHTIPPS

Viel Spaß beim Lesen!



DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD FÜR WANDERMUFFEL
Gemütlich unterwegs auf leichten und kurzweiligen Touren – Wandern bedeutet nicht zwingend Gipfelsturm in Minimalzeit. Gerade für Familientouren reichen oft leichte Wanderungen von 5 bis 10 Kilometern und ein wenig Auf und Ab aus. Dieser Wanderführer bietet 30 Tourenempfehlungen über Baumwipfelpfade, Blumenwiesen und Weinberge, zu Einsiedlerhöhlen, Aussichtsfelsen und Seen, durch Hochmoore, Heide und wilden Wald. Mit ausführlichen Wegbeschreibungen, Detailkarten und GPS-Tracks zum Download.

Dieter Buck „Der nördliche Schwarzwald für Wandermuffel“, 128 Seiten mit ca. 140 Abb., Klappenbroschüre, J. Berg Verlag, ISBN: 9783862468225, 17,99 Euro. *Fa*



WANDERN FÜR DIE SEELE. SCHWARZWALD – DIE MITTE
Gipfel mit einer Aussicht auf endlose Nadelwälder, tiefgrüne Täler, kristallklare Bäche: Die Landschaft mitten im Schwarzwald lässt Wanderherzen höherschlagen. Heidi Maria und Martin Kuhnle haben 20 Touren in dieser traum-schönen Region zusammengestellt. Sie führen zum Berghexenlandeplatz, über prächtige Bergbauernhöfe, imposante Panoramawege, zu idyllischen Mühlrädern und erfrischenden Wasserfällen.

Heidi Maria und Martin Kuhnle „Wandern für die Seele. Schwarzwald – die Mitte“, Droste Verlag, Paperback, 192 Seiten, ISBN: 978-3-7700-2334-9, 18,00 Euro. *Fa*



RUND UM DEN NATIONALPARK SCHWARZWALD – NEUAUFLAGE (TEIL I NORD, TEIL II SÜD)

Alte Burgen und verwunschene Berge, Hochmoore und stille Wälder,

steile Felsen, Wasserfälle, rauschende Bäche und tiefe Schluchten – und einmalige Aussichten. Jede der Touren ist detailliert beschrieben und informiert über Länge, Schwierigkeitsgrad, Höhenprofil und ausgewiesene Sehenswürdigkeiten. Hintergrundinformationen sowie weitere Ausflugstipps und besondere Highlights für Kinder runden die Bände ab. Band 1 umfasst den nördlichen Teil des Nationalparks mit 12 Wanderungen durchs Baden-Badener Rebland und das Höhengebiet des Nordschwarzwaldes zwischen Hornisgrinde/Mummelsee und Kaltenbrunn. Band 2 umfasst den südlichen Teil des Nationalparks mit 12 Touren rund um den Ruhstein, Freudenstadt, Baiersbrunn und das Vorland von Oberkirch. Mit zahlreichen Abbildungen und detaillierten Kartenausschnitten.



RUND UM DEN NATIONALPARK SCHWARZWALD – WALDERLEBNISSE MIT KINDERN.
Die kleinen Wandertouren mit bis zu 7 km Länge zwischen Baden-Baden und Freudenstadt werden eher zur Nebensache. 36

„Walderlebnisse“ werden detailliert beschrieben: die besten Themen- und Erlebnispfade, die schönsten Spielstellen am Wasser sowie interessante Kletterfelsen und Burgruinen. Die wichtigsten Informationen wie die Länge der Wege, eine genauere Altersangabe und Barrierefreiheit sind übersichtlich aufgeführt. Außerdem bieten Checklisten, Hintergrundinformationen, Rätsel und kleine Spielideen den Eltern alles, was zu einem gelungenen Tagesausflug gehört.

Meike Heekerens „Rund um den Nationalpark Schwarzwald – Walderlebnisse mit Kindern“, 96 Seiten, broschiert, Seitenweise Verlag, ISBN 978-3-943874-34-1, 12,80 Euro. *Fa*



RUND UMS KINZIGTAL – WALDERLEBNISSE MIT KINDERN
30 Entdeckertouren mit vielen Ideen für Ausflüge in der Region rund ums Kinzigtal zwischen Offenburg und Freudenstadt.

Meike Heekerens „Rund ums Kinzigtal – Wald-

erlebnisse mit Kindern“, 96 Seiten, broschiert, Seitenweise Verlag, ISBN 978-3-943874-21-1, 12,80 Euro. *Fa*



FAMILIENWANDERUNGEN – 24 TOUREN IN STAUFEN UND MÜNSTERTAL
Wenn es um das Wandern geht, ist der Familienfrieden oft in Gefahr. Mit ein paar Anreizen und einer guten Planung wird die Familienwanderung zu einem tollen Erlebnis für alle Beteiligten. Wandern muss spannend sein, Erlebnisse vermitteln, Fragen aufwerfen – und nach 20 Ecken zu einem schönen Vesperplatz führen. Mit 24 kindgerechten Touren rund um Staufen und Münsdertal gibt Autorin Pia Riesterer Hilfestellung bei der Auswahl des Zieles, sowie zahlreiche Tipps und Informationen. Mit dem Tanne-Maidli Klara und dem Ritter Anton turnen zwei Schlauköpfe durch die Buchseiten, die viele Fragen rund um die Region stellen.

Pia Riesterer, Familienwanderungen – 24 Touren in Staufen und Münsdertal, Verlag Wittich, 181 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-86595-751-1, 17,90 Euro. *He*



SCHWARZWALD, SCHWARZWALD GESCHICHTE UND PORTRÄT EINER LANDSCHAFT
Das Buch beschreibt die grandiosen Landschaften des gesamten Schwarzwalds, sein UNESCO-Biosphärengebiet, das Weltkulturerbe, den Nationalpark, die hohe Baukultur, einzigartige Stadtgestalten wie Baden-Baden und Freiburg, moderne Architektur wie das Burda-Museum und die außergewöhnliche Bäderarchitektur, imposante Klöster wie Hirsau und St. Blasien, Themen wie Höfesterben und Waldsterben. Dieses Werk will ein eindringliches und umfängliches Verständnis und Interesse für den Landschaftsraum Schwarzwald wecken.

Volker Gantner „Schwarzwald, Schwarzwald - Geschichte und Porträt einer Landschaft“, 330 Seiten, 250 Bilder, ISBN: 9783000719561, 25 Euro *Fa*

Redaktionsschluss für 4/2022 1. Oktober 2022

Verschiedenes



Lüneburger Heide | Müden an der Örtze

Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt Thorsten im 3* Heidehotel Herrenbrücke**
Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **42,- Euro Ü/HP p. P.** Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.
Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K., Müdener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze www.herrenbruecke.de

Wanderheim DieBlinhütte Belchen-Multen (1040 m)
des Schwarzwaldvereins Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung, am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.
Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91 diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de**

500 Fastenwanderungen europaweit - Woche ab 330 €
Auch Früchte-/Basenfasten • Tel./Fax: 0631 47472 • www.fastenzentrale.de

Stöcklewaldturm Wanderheim & Vesperstube
Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen
gemütlicher Gastraum und großer Biergarten
Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag von 11 Uhr bis 20 Uhr
Eigentümer: Schwarzwaldverein Triberg
Pächter: Katrin und Christian Volk
Tel: 07722 4167 • www.stoecklewaldturm.de

Täglich ab 11 Uhr geöffnet, ganztägig warme Küche. Schwarzwald, Elsass, Frankreich ... kulinarisch vereint. Köstlich regional.

Renchtalhütte
HERZLICH & BEWT

Partner
Nationalpark Schwarzwald

Dollenberg
SCHWARZWALD RESORT

Dollenberg 3 | 77740 Bad Peterstal-Griesbach
T +49 7806 780 | info@dollenberg.de
www.dollenberg.de

RELAIS & CHATEAUX

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20
Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX
Redaktion: Gabriele Henicke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org
Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@aufwind-group.de. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.
Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober
Anzeigenleitung: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20
E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.org
Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.
Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2020. Download unter: www.schwarzwaldverein.de/mediadaten
Herstellung und Vertrieb: Ernst Kaufmann GmbH & Co.KG, Druckhaus Martin Gänschirt | Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr | Telefon 07821 945-0
Fax 07821 945-168 | E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de
Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions
Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 07644 92092-0
Fax 07644 92092-50 | E-Mail: swv-bilder@aufwind-group.de
Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 8,20 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt das Druckhaus Kaufmann entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Leserbriefe werden auf unserer Internetseite www.schwarzwaldverein.de/der-schwarzwald/leserbriefe/

Bildnachweis

- G. Henicke 2, 37
- J. Ley 2
- EWV-Archiv 4–6
- K. Karlitzy 7
- SWV Stühlingen 8
- SWV FR-Hohbühl 9
- CMNHWK 10
- AAA-IIIProd. 10–11
- Bundesministerium der Finanzen 12
- SWV 13
- Club Vosgien 14
- U. Walter 18–19, 20
- shutterstock 22
- SWV Denzlingen 24–25
- J. Holzinger 26
- D. Uebel 27
- K. Armbruster 28
- Ch. Lang 29
- M. Schopp 30–31, 34
- M. Huber 32
- K. Reich 33
- B. Sütterlin 35
- P. Lutz 36
- P. Wehrle 38
- W. Obermayer 39
- K. Lenes/Wikimedia Commons 39
- Jugend im SWV 40–41, 43
- Pixabay 42
- M. Kienzler 44
- Zweckverband „Im Tal der Murg“ 44
- T. Goldschmidt 44

Titelbild



Der Europäische Fernwanderweg E1 verläuft ab Pforzheim bis zum Feldberg auf dem Westweg und dann über den Mittelweg und den Querweg Freiburg-Bodensee bis Konstanz.

Foto: Gabriele Henicke

Schöne Ferienwohnung in Meersburg/Bodensee mit See- und Alpenblick zu vermieten unter 0171 8861165

**VOM
HOCHSCHWARZWALD**

